

# NACHRICHTENBLATT

für die Vereinigung der höheren Postbeamten

Heft 1

März 1970

6. Jahrgang

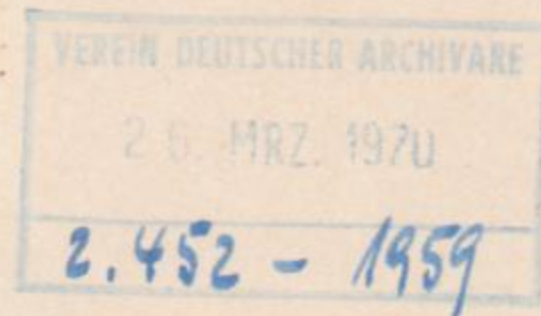
## Der Bezirk der OPD Dortmund

Von Präsident Dipl.-Ing. Köhnel

Die heutige Oberpostdirektion Dortmund besteht seit fast 120 Jahren. Sie wurde am 1. Januar 1850 als Mittelbehörde der Preußischen Postverwaltung für den Regierungsbezirk Arnsberg am Sitz des Regierungspräsidenten in Arnsberg gegründet. Diese Standortwahl entsprach den damaligen Verkehrsverhältnissen: die OPD lag inmitten ihres Bezirkes, der noch keine besonderen Verkehrsschwerpunkte aufwies. Das sollte sich bald ändern. Im nordwestlichen Teil des Bezirkes, besonders in den Kreisen Bochum und Dortmund, begann man mit dem Abbau der riesigen Steinkohlevorkommen. Den Bergwerken folgten, die Nähe der Kohle ausnutzend, Hüttenwerke und Betriebe der Metallverarbeitung. Innerhalb weniger Jahrzehnte verwandelte die industrielle Entwick-

lung die Landschaft: aus altem Bauernland wurde Fabrikgelände; stille Dörfer wuchsen rasch zu bedeutenden Städten; ein immer dichter werdendes Eisenbahnnetz durchzog nun das Ruhrgebiet, das unter diesem Namen als Symbol industrieller Macht im In- und Ausland bekannt wurde.

Die Industrialisierung des Ruhrgebietes brachte es mit sich, daß die Schwerpunkte der Bevölkerungsdichte und des Verkehrs sich in der nordwestlichen Ecke des Bezirkes ausbildeten. Unter diesen Verhältnissen erwies sich der Standort der OPD in Arnsberg als zu abgelegen, und so wurde der Sitz der OPD am 1. August 1895 nach Dortmund verlegt. Inmitten der neu entstandenen Verkehrszentren konnte sie ihre lenkende und überwachende Funktion besser erfüllen.



Dortmund, Blick auf Westfalenhalle und Fernsehturm

Ihr Gebiet deckt sich weiterhin mit demjenigen des Regierungsbezirkes Arnsberg. Es umfaßt damit den südlichen Teil Westfalens. Nach seiner Fläche gerechnet, steht der OPD-Bezirk Dortmund heute mit 7812 qkm an 13. Stelle im Bundesgebiet, nach der Einwohnerzahl – 3,768 Millionen – dagegen an 5. Stelle.

Der Bezirk Dortmund ist heute entgegen weit verbreiteten Vorstellungen keineswegs eine einheitliche

Industrielandschaft; es lassen sich vielmehr mehrere Zonen unterscheiden, die landschaftlich und in ihrer Verkehrs- und Wirtschaftsstruktur sehr verschieden sind. Der Nordwesten ist dicht besiedelt und beherbergt den industriellen Schwerpunkt des Bezirks. Zahlreiche große Städte liegen hier eng benachbart und wachsen allmählich zusammen. Bochum und Dortmund, aber auch die vielen kleineren Städte, die den Anteil des OPD-Bezirks Dortmund am Ruhrgebiet ausmachen, sind Sitz weltbekannter Unternehmen des Bergbaus, der Eisen- und Stahlindustrie und des Maschinenbaus. Neben der Montanindustrie, die seit Jahrzehnten die Struktur der Wirtschaft beherrscht und der Landschaft ihr Gepräge gegeben hat, bestehen zahlreiche andere Gewerbebezüge, deren bekanntester die Dortmunder Bierbrauindustrie sein dürfte. In den letzten 10 Jahren hat sich infolge der Absatzschwierigkeiten bei Kohle und Stahl die Tendenz zur Ansiedlung anderer Industriezweige, namentlich der metallverarbeitenden und chemischen Industrie, fühlbar verstärkt. Diesen Versuchen, die wirtschaftliche Gesundheit des Ruhrgebiets durch Strukturverbesserungen zu sichern, kommt die günstige Verkehrslage unserer Städte sehr entgegen: durch den Dortmund-Ems-Kanal ist Dortmund mit den Nordseehäfen verbunden, Auch im Eisenbahnverkehr ist Dortmund von großer Bedeutung, namentlich für den Süddeutschlandverkehr. Die Stadt liegt schließlich in einem Autobahn-Dreieck, wodurch nach allen Richtungen günstige Straßenverbindungen gesichert sind.

In jüngster Zeit sind in Bochum und Dortmund Universitäten gegründet worden. Dadurch wird ein kulturelles Gegengewicht gegen eine allzu kommerziell geprägte Entwicklung des Ruhrgebiets gesetzt. Es ist

## Inhalt

Präsident Dipl.-Ing. Köhnel

Der Bezirk der OPD Dortmund 1

Abteilungspräsident Julius Böwering, Dortmund

Die 8. Europäischen Fernmeldetage  
der F.I.T.C.E. in Lyon  
vom 22. bis 27. September 1969 5

Aus der Arbeit des Hauptvorstandes 25

Gesellschaftsreisen 1970/71 26

Ministerialdirektor a. D. Dr. Lapp, Frankfurt/Main

Episoden aus der ersten Besatzungszeit  
nach dem 2. Weltkrieg 27

Einsendeschluß für Beiträge jeweils vier Wochen  
vor dem Erscheinungstermin.

Verlag: ACO Verlags- und Druck-GmbH,  
33 Braunschweig, Kalenwall 1, Telefon (05 31) 2 24 95/96.

Herausgeber: Vereinigung der höheren Postbeamten,  
Nürnberg.

Redaktion: Vizepräsident a. D. Dipl.-Ing. Fritz Harder,  
205 Hamburg 80, Häußlerstr. 47, Fernsprecher 7 38 54 34.

Einzelheft: für Mitglieder –,80 DM, sonst 1,25 DM.

Auflage 3000.

Anzeigenverwaltung: ACO Verlags- und Druck-GmbH,  
Braunschweig.  
Anzeigenpreisliste 1 – Familienanzeigen dreigespalten,  
Spaltenbreite 52 mm. Grundpreis mm = 0,75 DM.

Zahlungen: ACO Verlags- und Druck-GmbH, Braunschweig,  
Postscheckkonto Hamburg 2008 88.

Gesamtherstellung: ACO DRUCK GMBH, Braunschweig,  
Postfach 975.

Die mit Namen gezeichneten Artikel geben die persönliche  
Meinung der Verfasser wieder. Wenn sich diese mit der  
Meinung des Hauptvorstandes decken, wird dieses aus-  
drücklich erwähnt.



Lennetal bei Nachrodt

# 26 Millionen Gespräche Tägliche Aufgabe der Bundespost

Täglich 26 Millionen Gespräche allein im Bundesgebiet. Über das öffentliche Fernsprechnet. Mehr als 200000 Telefonistinnen müßten diese Gespräche vermitteln, wenn es keine Automatik gäbe. EMD-Wähler und ESK-Relais haben diese Aufgabe übernommen. In den Einrichtungen des öffentlichen Orts- und Fernverkehrs wie auch in privaten Fernsprechanlagen.

Bereits um die Jahrhundertwende begann die Entwicklung der automatischen Vermittlungssysteme. Und schon damals leistete das Haus Siemens in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundespost Pionierarbeit. Heute arbeiten Siemens-Fernsprechanlagen aller Größen – schon ab zwei Sprechstellen – in über 90 Ländern der Erde.



**Ihr erfahrener Partner: Siemens**

zu erwarten, daß diese Neugründungen nicht nur den Nachwuchs für die Wirtschaft und Verwaltung des Reviers heranbilden helfen, sondern auch dem geistigen Leben an der Ruhr neue Impulse geben werden.

Entlang der westlichen Bezirksgrenze zieht sich von Hagen bis Siegen in schöner Mittelgebirgslandschaft ein Gürtel, der durch zahlreiche mittlere und kleine Betriebe der Metallverarbeitung, Feinmechanik und Elektrotechnik gekennzeichnet ist. Hier ist die Metallverarbeitung aus handwerklichen Anfängen schon lange vor der industriellen Erschließung des Ruhrgebiets entstanden. Technische Kulturdenkmäler, wie die 1712 gegründete Luisenhütte in Wocklum bei Balve, zeigen dem Besucher noch heute die Methoden der Eisengewinnung im vorindustriellen Zeitalter. Die jetzt vorherrschende Kleineisenindustrie erzeugt z. B. Nadeln, Schnallen, Beschläge, Stahlfedern und Draht. Von der Strukturkrise an der Ruhr, die wesentlich eine Krise der Kohle als Energieträger war, ist sie kaum berührt worden. Andererseits war der südliche Teil des Bezirks, die Gegend um Siegen, lange Zeit durch ungünstige Verkehrslage in seiner wirtschaftlichen Entfaltung behindert; erst jetzt zeichnet sich mit dem Bau der neuen Autobahn „Sauerlandlinie“ von Dortmund nach Gießen ein Wandel ab.

Im gesamten Osten des Bezirks tritt die Bedeutung der Industrie zurück; das Wittgensteiner Land, das Sauerland und der Raum um Soest – Lippstadt haben land- und forstwirtschaftlichen Charakter. Im Sauerland und Wittgensteiner Land spielt auch der Fremdenverkehr eine wesentliche Rolle. Bedeutende Talsperren und riesige Wälder bilden den Reiz dieser Gebiete, die nicht nur beliebtes Wochenendziel der Großstädter sind, sondern auch in zunehmendem Maße Feriengäste zu längerer Erholung locken. Das



Freudenberg, Kreis Siegen

Land ist gebirgig; die höchste Erhebung ist der Kahle Asten (841 m), dessen Umgebung als ideales Winter-sportgebiet bekannt geworden ist. – Im flachen Nord-osten ist fruchtbares Ackerland zu finden. Besonders bemerkenswert ist Soest, eine Stadt aus dem frühen Mittelalter, die bedeutende Kunstschatze enthält.

Der Post- und Fernmeldedienst folgt in seiner Struktur den wirtschaftlichen Gegebenheiten des Bezirks. Erwartungsgemäß finden wir die größten Postämter im industriellen Nordwesten: Dortmund, Hagen, Bochum und Hamm. Insgesamt stehen der Bevölkerung 52 PÄ (V) und 1056 Amtsstellen zur Verfügung. Der Krieg hatte besonders im Ruhrgebiet schwere Zerstörungen angerichtet; dieser Umstand zusammen mit der stürmischen Verkehrsentwicklung der Nachkriegsjahre erforderte beachtliche Hochbauleistungen. Im Jahre 1968 wurden knapp 30 Millionen DM allein für Hochbauten ausgegeben; diese Zahl dürfte sich für 1969 noch einmal um etwa 50 % erhöhen. Eines der ausgedehntesten Objekte, die sich z. Z. im Bau befinden, ist der Neubau des Postamts und Postbahnhofs Hagen, einer Stadt, die wegen ihrer günstigen Verkehrslage ein bedeutender Paketumschlagplatz ist. Kürzlich konnte außerdem der Neubau des Postamtes mit Paketumschlagstelle in Hamm begonnen werden; die Kosten hierfür werden fast 50 Millionen DM betragen. Das ebenfalls neuerbaute Postamt in Bochum stellt mit seiner elektronischen Briefverteilanlage einen Anziehungspunkt für Besucher aus aller Welt dar.

Das Postscheckamt Dortmund führt 147 000 Konten und versorgt auch den westlichen Teil des OPD-Bezirks Münster.

Für den Fernmeldedienst sorgen die sechs Fernmeldeämter Dortmund 1, Dortmund 2, Bochum, Hagen, Meschede und Siegen sowie das Fernmeldezeugamt Dortmund. Das Fernmeldeamt 1 in Dortmund ist als Weitverkehrsamt ohne Fernmeldebaudienst ausgebildet. Das Fernmeldezeugamt Dortmund wird demnächst aufgehoben; seine Aufgaben sollen von einem neu zu schaffenden Fernmeldezeugamt in Burgsteinfurt (OPD-Bezirk Münster) übernommen werden. Der Fernsprech-Fernverkehr ist zu 99,6 % automatisiert. Die Nachfrage nach Fernsprechanschlüssen kann noch nicht befriedigt werden; einem Bestand von 355 000 Hauptanschlüssen stehen mehr als 16 000 unerledigte Anträge gegenüber. Sorge bereitet auch noch die Versorgung der Bevölkerung in den gebirgigen Gegenden mit dem 2. und 3. Fernsehprogramm; die vorgesehenen Grundnetzsender Dortmund, Lüdenscheid und Hochsauerland sind zwar fertiggestellt, doch müssen wegen der äußerst ungünstigen Geländebeschaffenheit noch zahlreiche Fernsehumsatzer errichtet werden, was nur nach und nach möglich ist. Im Endausbau sind für eine ausreichende Versorgung je 170 Umsatzer für das 2. und für das 3. Programm erforderlich.

Für den Ausbau des Fernmeldewesens werden von Jahr zu Jahr steigende Aufwendungen erbracht; die Gesamtinvestitionen für diesen Bereich stiegen z. B. von 130 Millionen DM für 1968 auf fast 160 Millionen DM für 1969.

Trotz der Mannigfaltigkeit seiner landschaftlichen, wirtschaftlichen und postalischen Struktur ist der Bezirk in seiner mehr als 100jährigen Geschichte zu einer Einheit zusammengewachsen, der sich 24 500 Postler mit ihren Familien zugehörig und verbunden fühlen.

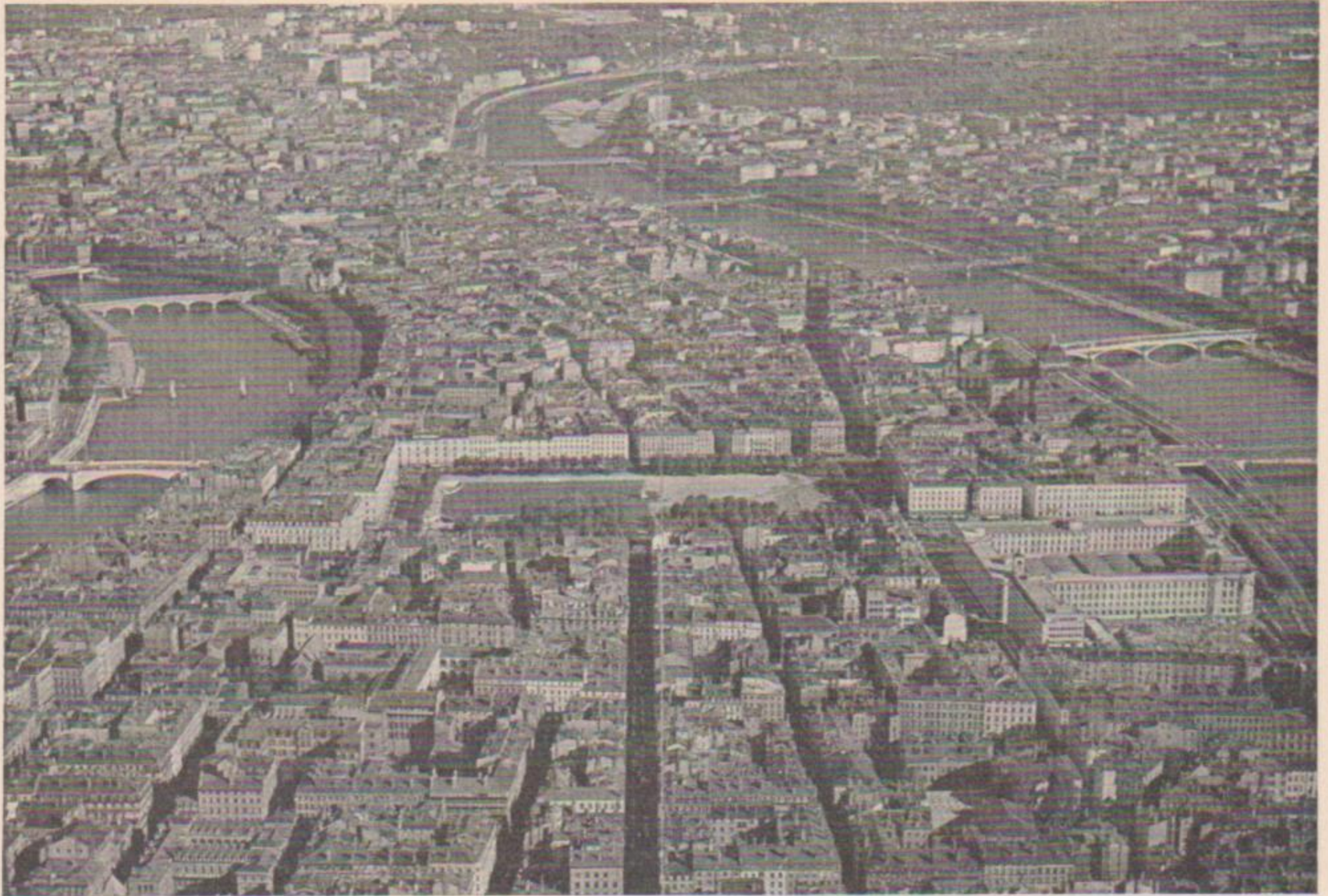


Abb. 1: Lyon, zwischen Rhône (rechts) und Saône (links), die Stadt der 8. Europäischen Fernmeldetage der F.I.T.C.E. vom 22. bis 27. September 1969.

## Die 8. Europäischen Fernmeldetage der F.I.T.C.E. in Lyon vom 22. bis 27. September 1969

Abteilungspräsident Julius Böwering, Dortmund, Vizepräsident der F.I.T.C.E., Brüssel

### Die Übersicht

1. Wahl des Kongreßortes
2. Schirmherrschaft und Ehrenkomitee
3. Der Kongreßpalast in Lyon
4. Die Eröffnungsveranstaltung
5. Empfang durch die Vereinigung der Fernmeldingenieure von Frankreich
6. Empfang beim Präfekten von Lyon
7. Die Arbeiten der 6 Studienkommissionen und 2 Arbeitsgruppen
8. Der Empfang im Rathaus von Lyon durch den Bürgermeister
9. Die Besichtigung der Altstadt von Lyon
10. Die Technischen Vorträge
11. Die technischen Exkursionen
12. Zwei Exkursionen zur Entspannung: Beaujolais und Savoyen – Dauphiné
13. Das Kammerkonzert in der Saint-Martin-d'Ainay in Lyon
14. Das Damenprogramm
15. Die Generalversammlung der F.I.T.C.E.
16. Das Schlußbankett
17. Ausländische Pressestimmen und Ausblick

### 1. Wahl des Kongreßortes

Nachdem die siebten Europäischen Fernmeldetage 1968 in Luxemburg stattgefunden hatten, war als nächstes Land Frankreich an der Reihe, die achten Europäischen Fernmeldetage in seinem Lande vorzubereiten, in dem schon 1964 die dritten Europäischen Fernmeldetage in Paris mit viel Glanz abgehalten worden waren.

Diesmal wurde die drittgrößte Stadt Frankreichs, das wunderschön zwischen Rhône und Saône gelegene Lyon, als Kongreßort gewählt, um Wiederholungen am gleichen Ort zu vermeiden und im Zeichen der Dezentralisation ein anderes kulturell und landschaftlich hervorragendes Zentrum Frankreichs zu zeigen (Abb. 1 und 2).

Zudem ergab es sich, daß gerade in Lyon eine sehr aktive Gruppe von französischen F.I.T.C.E.-Mitgliedern sehr gerne die Mühe auf sich nahm, als Träger der örtlichen Organisation der Fernmeldetage aufzutreten. An der Spitze stand dabei M. l'Ingénieur Général A. Rousselet, Directeur des Télécommunications de la Région Rhône-Alpes.



Abb. 2: Lyon, Blick über die Saône auf Alt-Lyon mit der Kathedrale.

## 2. Schirmherrschaft und Ehrenkomitee

M. Jacques Chaban-Delmas, Premier Ministre der neuen französischen Regierung, hatte die *Hohe Patronage* der achten Europäischen Fernmeldetage übernommen.

Wie bei den vorangegangenen Fernmeldetagen hatten die Minister, denen das Fernmeldewesen in den 6 Ländern der EWG untersteht, die *Schirmherrschaft* übernommen. Es waren folgende Exzellenzen:

|  |   |
|--|---|
| Anseele, E.                                  | Minister von Posterijen, Telegrafie en Telefonie, Belgien                 |
| Bakker, I. A.                                | Minister van Verkeer en Waterstraat, Niederlande                          |
| Dipl.-Kfm.<br>Dr. rer. pol.<br>Dollinger, W. | Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen, BR Deutschland           |
| Galley, R.                                   | Ministre des Postes et Télécommunications, Frankreich                     |
| Guená, Y.                                    | Ancien Ministre des Postes et Télécommunications, Frankreich              |
| Valsecchi, A.                                | Ministro Secretario di Stato per le Poste e le Telecomunicazioni, Italien |
| Werner, P.                                   | Président du Gouvernement, Luxemburg                                      |

Die F.I.T.C.E. ist den Herrn Ministern von ganzem Herzen dankbar für das Interesse und Vertrauen, das sie dadurch der F.I.T.C.E. entgegengebracht haben.

Dem *Ehrenkomitee* gehörten 57 Mitglieder von internationalem Rang an.

Von der Bundesrepublik Deutschland zählten folgende Persönlichkeiten zum Ehrenkomitee:

|                        |  |
|------------------------|--|
| Brandt, W.             | Bundesminister des Auswärtigen,                            |
| Prof. Dr. Brundert, W. | Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Patenstadt von Lyon |
| von der Groeben, H.    | Mitglied der Kommission der Europäischen Gemeinschaft      |
| Dr. Hellwig, F.        | Vizepräsident d. Komm. d. Europäischen Gemeinschaft        |
| Persch, S.             | Deutscher Generalkonsul von Lyon                           |

*Vertreter der Deutschen Bundespost im Ehrenkomitee:*

|   |  |
|---|--|
| Prof. Dr.-Ing. Pausch, H.               | Staatssekretär im Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen                             |
| Dipl.-Ing. Wichmann, W.                 | Ministerialdirektor für das Fernmeldewesen im Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen |
| Dipl.-Ing. Maul, F.                     | Präsident des Fernmelde-technischen Zentralamtes, Darmstadt                                      |
| Dr. Meyer                               | Präsident des Post-technischen Zentralamtes, Darmstadt   |
| Dr.-Ing. eh.<br>Dipl.-Ing. Kirchner, O. | Ministerialdirektor a. D. Alt-Präsident der F.I.T.C.E., BR Deutschland                           |



Abb. 3: Das „Palais des Congrès Internationaux“ (Kongreßpalast) am Quai Achille-Lignon, in dem die 8. Europäischen Fernmeldetage 1969 der F.I.T.C.E. in Lyon stattfanden. Im Vordergrund der „Parc de la Tête d'Or“, im Hintergrund die Rhône.

### 3. Der Kongreßpalast in Lyon

Die Stadt Lyon hatte den Kongreßpalast auf dem für internationale Messen bestimmten Gelände am Rhône-Quai für die Europäischen Fernmeldetage zur Verfügung gestellt. Dort befanden sich das Tagungsbüro, der große Kongreßsaal für die Eröffnungsveranstaltung, der blaue Saal für die technischen Vorträge und Nebenräume für die Arbeitssitzungen der Studienkommissionen. Das Messegelände liegt am Westrand des Parc de la Tête d'Or, einer prächtigen Parkanlage mit hübschem See, einem Zoologischen und Botanischen Garten (Abb. 3).

Abb. 4: Empfang des französischen Ministers für das Post- und Fernmeldewesen Galley (Mitte) am Eingang des Kongreßpalastes durch den Präsidenten und Vizepräsidenten sowie das Comité de Direction der F.I.T.C.E.



### 4. Die Eröffnungsveranstaltung

Am Montag, dem 22. September, um 9.45 Uhr, begann im großen Auditorium des Kongreßpalastes die feierliche Eröffnungssitzung, die in Anwesenheit des französischen Ministers für das Post- und Fernmeldewesen, M. Galley, stattfand. Die übrigen 5 Minister der EWG, zuständig für das Post- und Fernmeldewesen, ließen sich zwar persönlich wegen dringender anderer Dienstgeschäfte entschuldigen, hatten aber namentlich angekündigte offizielle Vertreter entsandt.

Für die BR Deutschland erschien Dipl.-Ing. H. Bethmann, Ministerialdirektor im Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen. Er trat dankenswerterweise ein für den sonst schon avisierten Herrn Staatssekretär Professor Dr.-Ing. Dipl.-Ing. H. Pausch. Wegen der Bundestagswahl in der BR Deutschland waren weder der Herr Bundespostminister noch der Herr Staatssekretär abkömmlich.

Für den deutschen auswärtigen Dienst war der Deutsche Generalkonsul S. Persch anwesend. Auch die Generalkonsuln und Konsuln der übrigen 5 Länder waren vertreten.

Aus dem französischen PTT-Ministerium waren ferner zugegen M. Yvan Cabanne, Generalsekretär der PTT, M. Pierre Marzin, Generaldirektor für das Fernmeldewesen, M. Delpit, Kabinettschef des französischen PTT-Ministers.

Von der belgischen PTT-Verwaltung war anwesend: M. Lambiotte, Administrateur Général de la Régie des Télégraphes et Téléphones de Belgique, Alt-Präsident der F.I.T.C.E.

Als wichtiger Repräsentant des französischen Staates erschien der Präfekt der Region Rhône-Alpes, M. Max Moulins, als Vertreter des Bürgermeisteramtes von Lyon, M. Tapernaux.

Außerdem waren zahlreiche, sehr hochgestellte Persönlichkeiten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, der Regierung, der Politik, der Armee, der Wissenschaft, der Industrie und der Verwaltung anwesend, die im einzelnen aufzuführen nicht möglich ist.

Offiziell vertreten waren die PTT-Verwaltungen der Schweiz, von Schweden, Großbritannien, Portugal und Spanien; ferner die „FEFAS“, die Spanische Gesellschaft für Cybernetik, das Tschechoslowakische Forschungsinstitut für Kabel- und Isoliermaterial, die Generaldirektion für industrielle Angelegenheiten so-

wie für die allgemeine und technologische Forschung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Sehr zahlreiche industrielle Unternehmen der Fernmeldetechnik der sechs Länder der Gemeinschaft hatten ebenfalls Vertreter entsandt.

M. Galley, Ministre des Postes et Télécommunication von Frankreich, wurde am Eingang des Kongreßpalastes vom Präsidenten Ch. Boutonnet und dem Vizepräsidenten der F.I.T.C.E. J. Böwering sowie den übrigen Mitgliedern des Comité de Direction der F.I.T.C.E. in Empfang genommen (Abb. 4) und in das große Auditorium geleitet, wo diese auf der Tribüne Platz nahmen. Einen Gesamteindruck vom Saal und seiner Aufteilung vermitteln die Abb. 5, 6, 7 und 8. Die Veranstaltung war von musikalischen Darbietungen umrahmt. Das Lyoner Orchester spielte unter Leitung von M. Alexandre Siranossian. Es begann mit der Symphonie für Trompete und Streichorchester von Jean-Joseph Mouret. Sodann sprach M. André Rousselet, Ingénieur Général, Direktor des Fernmeldewesens der Region Lyon und Präsident des Organisationskomitees, in einer deutschen Wiedergabe des Verfassers aus dem Französischen:

„Herr Minister!  
Meine Damen! Meine Herren!  
Meine lieben Kollegen!

Die französische Vereinigung der Fernmeldeingenieure ist glücklich, Sie in Lyon zu empfangen. Die Fernmeldeingenieure der Region Rhône-Alpes sind stolz, daß sie in Lyon den 8. Kongreß der Föderation der Fernmeldeingenieure der Europäischen Gemeinschaft sich eröffnen sehen.

Ich begrüße die Vertreter aller Nationen, ob sie nun der Europäischen Gemeinschaft angehören oder nicht, und im besonderen die, die sich erstmals an



5

Abb. 5: Die feierliche Eröffnungsveranstaltung der 8. Europäischen Fernmeldetage in Lyon. Das große Auditorium im Kongreßpalast. Gesamtblick von hinten auf die Versammlung, das Orchester und das Podium mit dem Comité de Direction und den Rednern bei der Veranstaltung.

Von links nach rechts: Cabanne (Frankreich), Van der Biest (Belgien), Bürgermeister von Lyon, Böwering (BR Deutschland), Boutonnet (Frankreich), Galley (französischer Postminister), Präfekt von Lyon, Russo (Italien), Rousselet (Frankreich), Wolff (Luxemburg).



6

Abb. 6: Die feierliche Eröffnungsveranstaltung der 8. Europäischen Fernmeldetage in Lyon. Blick auf das Podium im großen Auditorium des Kongreßpalastes während der Rede des französischen Postministers M. Galley (rechts am Rednerpult).

Abb. 7: Die feierliche Eröffnungsveranstaltung der 8. Europäischen Fernmeldetage in Lyon. Blick vom Podium in das große Auditorium, linke Hälfte. Im Vordergrund am Gang:

Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Bethmann (BR Deutschland), links daneben der deutsche Generalkonsul S. Persch.



7

Abb. 8: Die feierliche Eröffnungsveranstaltung der 8. Europäischen Fernmeldetage in Lyon. Blick vom Podium in das große Auditorium, rechte Hälfte. Zahlreiche deutsche Teilnehmer.



8

unseren Arbeiten beteiligen. Ich begrüße die Damen, die mit ihrem Charme zu diesem Kongreß beitragen. Wir sind ganz besonders angenehm berührt von der Anwesenheit des Herrn Ministers für das Post- und Fernmeldewesen von Frankreich, begleitet diesmal vom Herrn Secrétaire Général der PTT und vom Herrn Directeur Général des Fernmeldewesens. Gestatten Sie mir, Herr Minister, zu sagen, daß Sie Ihre erste offizielle Reise als Minister für das Post- und Fernmeldewesen nach Lyon geführt hat: die Hauptstadt der Gallier, regionale Metropole, die sie war und bleibt, ist mehr denn je an der Schwelle Europas der Kreuzungsmittelpunkt der Geschäfte, des wirtschaftlichen und sozialen Lebens.

Also, Herr Minister, Sie gehen erstmals nach Lyon, wo andererseits zum erstenmal die Europäischen Fernmeldetage außerhalb der Hauptstadt eines Staates stattfinden. Hier, in Lyon, erblicken wir darin etwas anderes als ein zufälliges Zusammentreffen, sondern mehr ein Zeichen der Hoffnung.

Ich danke Ihnen, Herr Präfekt der Region, für das Vertrauen, das Sie bei allen Gelegenheiten den Ingenieuren des Fernmeldewesens bewiesen haben. Ich begrüße den ersten Beigeordneten der Stadt, der den Herrn Bürgermeister von Lyon hier vertritt.

Der Herr General, Kommandant der Region, war besonders aufmerksam, sich durch den Herrn Oberst, den Kommandanten der Nachrichtentruppe, hier vertreten zu lassen. Gestatten Sie, mein Herr Oberst, Ihnen die Sympathie auszusprechen, die uns eint.

Ich bin glücklich, den Herren Vertretern der PTT-Ministerien der Länder der Europäischen Gemeinschaft ebenso wie den Vertretern der internationalen Organisationen unsere Anerkennung dafür auszusprechen zu können, daß sie so freundlich waren, ihr Interesse, das sie unserer Föderation entgegenbringen, durch ihre Gegenwart zu bekunden.

Ich danke den Herren Generalkonsuln und Konsuln, die an dieser Eröffnungsveranstaltung teilnehmen.

Ich freue mich, die Persönlichkeiten, die uns durch ihre Anwesenheit ehren, die Vertreter der gewerkschaftlichen und beruflichen Organisationen, die Vertreter der Industrie, die zum Wohle des Fernmeldewesens arbeiten, hier zu begrüßen.



Die Gruppe der Fernmeldeingenieure der Region Lyon hat keine Mühe gescheut, die achten Europäischen Fernmeldetage zu organisieren. Die Gruppe der Ingenieure, ich muß sagen, die zu kleine Gruppe der Ingenieure – elf Ingenieure für ein hochtechnisches Unternehmen – die im Jahre 1968 mehr als 42 Milliarden alte Francs an Einnahmen erzielten, hat mit Begeisterung diesen Kongreß vorbereitet, in einer Umwelt von beruflichen Belastungen, die sie schier erdrücken: Es handelt sich darum, das Fernmeldewesen der Region Rhône-Alpes umzugestalten; denn zu lange Zeit haben sich die Rückstände in dem Ausbau angestaut; es handelt sich aber auch um die Modernisierung der Einrichtungen. Jetzt sind die Probleme des Fernmeldewesens angepackt worden. Bedeutende Aufstockungen des Kredites kommen und werden kommen. Aber man sagt jetzt – schematisch gesprochen – man kann das Fernmeldewesen nicht ohne Ingenieure betreiben, darüber hinaus aber auch nicht ohne qualifiziertes Personal, das geeignet ist, seine entsprechenden Aufgaben zu erfüllen.

Man kann die Entwicklung und den Betrieb des Fernmeldewesens nicht sicherstellen, ohne sich auf ein Netz von regionalen Fernmeldedirektionen abzustützen – um die französische Terminologie zu gebrauchen – angemessen verteilt und ausgestattet mit aller notwendigen Handlungsvollmacht.

Ich wiederhole die Versicherung, Herr Minister, daß die Fernmeldeingenieure der Regionen Frankreichs bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gehen werden, um Frankreich mit einem modernen Netz von Nachrichtenmitteln auszustatten, das seinen wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen entspricht.

Das Problem des Fernmeldewesens zeigte sich natürlich bei der explosiven Entwicklung seines Bedarfs in jedem europäischen Lande mit seinen besonderen Eigenarten. Es wird eines der nicht geringsten Anliegen dieses Kongresses sein, unsere Ansichten über die eingeschlagenen Wege in den verschiedenen Ländern auszutauschen, um den Anforderungen zu begegnen.

Bevor ich meine Ausführungen beende, will ich noch einmal alle anwesenden Persönlichkeiten begrüßen und den Wunsch aussprechen, daß dieser Kongress sowohl auf beruflicher wie persönlicher Ebene jedem eine Bereicherung bringen möge.“

Sodann richtete M. Tapernaux für den *Bürgermeister von Lyon* herzliche Worte der Begrüßung an die Festversammlung, in denen er seinen Stolz darüber ausdrückte, daß eine so bedeutende internationale Organisation wie die F.I.T.C.E. im Beisein des neuen französischen PTT-Ministers ihren Jahreskongreß in Lyon abhalte. Er spreche den Wunsch aus, die Vertreter der anwesenden Nationen in der F.I.T.C.E. heute Nachmittag im Rathaus von Lyon noch persönlich bei einem Empfang begrüßen zu können.

Jetzt spielte das Orchester die Serenade N. 6 – K 239 für Streichorchester von W. A. Mozart.

Danach folgte die Ansprache des Herrn *Ch. Boutonnet*, Ingénieur Général, Direktor des Fernmeldewesens der Region Midi-Pyrénées, Präsident der F.I.T.C.E., die im folgenden in einer Übersetzung des Verfassers wiedergegeben wird:

„Herr Minister!  
Meine Damen! Meine Herren!  
Meine lieben Kollegen!

Es ist nur wenige Jahre her, da beging im Jahre 1965 die Internationale Fernmeldeunion, die älteste

zwischenstaatliche Organisation überhaupt, ihr 100-jähriges Bestehen. Seit mehreren Jahrzehnten arbeiteten also zunächst Telegrafeningenieure, dann Ingenieure des Fernmeldewesens auf internationaler Ebene zusammen, um ihre Techniken einander anzugleichen und die telegrafischen und telefonischen Verbindungen über die nationalen Grenzen hinaus zu entwickeln.

Es ist daher ganz natürlich, daß sich im Jahre 1961 die F.I.T.C.E. konstituierte, die Föderation der Fernmeldeingenieure der europäischen Gemeinschaft, eine der ersten Organisationen dieser Art.

Indem ich Ihnen die F.I.T.C.E. heute im Rahmen ihrer achten Europäischen Fernmeldetage vorstelle, sehe ich mich dazu veranlaßt, ihre wirklichen Eigenschaften hervorzuheben, die sie von einer einfachen Vereinigung schlechthin unterscheidet.

Sie ist ein internationaler Organismus mit wissenschaftlichen und kulturellen Zielen, die ihren Sitz in Brüssel hat und deren Satzung nach der Art eines Bundes abgefaßt ist.

Sie ist als juristische Person nach belgischem Recht anerkannt.

Sie hat gut 2000 Mitglieder, alles Diplomingenieure der Technischen Hochschulen und Universitäten.

Sie ist eine Stelle der Begegnung zwischen den Ingenieuren der Betriebsunternehmen und den Ingenieuren der Industrie des Fernmeldewesens.

Sie hat sich im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft konstituiert, aber sie ist anderen Ländern gegenüber weit geöffnet.

Ich will als Beweis dafür nicht nur die seit der Gründung der F.I.T.C.E. ständigen Teilnehmer als Beobachter an unseren Kongressen, die auch heute unter uns anwesend sind, anführen, wie hauptsächlich angelsächsische, spanische und schweizerische, sondern in diesem Jahr besonders als neue Teilnehmer auch die dänischen, portugiesischen, schwedischen und tschechoslowakischen Beobachter; ich biete ihnen allen ein herzliches Willkommen.

Das Amt der Präsidenten der Föderation ist bis heute stets durch höchste Vertreter der Betriebsverwaltungen besetzt worden.

Es sei mir an dieser Stelle erlaubt, der Tätigkeit meiner Vorgänger eine Huldigung darzubringen und ganz besonders der Tätigkeit von Herrn Lambiotte, Administrateur Général der belgischen Regieverwaltung für Telegraf und Telefon, der seit den letzten beiden Kongressen von Brüssel und Luxemburg die Ausstrahlung unserer Föderation beachtlich zu mehren verstanden hat.

Die Arbeiten der F.I.T.C.E. umfassen an erster Stelle in unserem Kongreß bedeutende technische Vorträge, die sich in diesem Jahr über fünf Hauptthemen erstrecken: Planung, Ferninformation, Rechnungs- und Buchungsdienste, die Montage von Fernsprechanlagen und Systemen der Übertragungstechnik auf Koaxialkabeln.

Im Laufe des Jahres wickeln sich unsere Arbeiten innerhalb von sechs Kommissionen ab. Organisation und Information, Wirtschaftlichkeit, Heranbildung eines Stammes von technischen Kräften, Struktur von großen städtischen Netzen, Hochbauwesen und Verkehrsmittel sowie menschliche Beziehungen.

Darüber hinaus haben wir, um ganz bestimmte Ziele ins Auge zu fassen, im Jahre 1968 zwei Arbeitsgruppen aufgestellt, und zwar für die Sicherung

unterirdischer Anlagen und die Ausrichtung der Forschung.

Die Zusammenfassung dieser Arbeiten ist in gewissen Publikationen niedergelegt. Vor allem gibt es eine zweimonatig erscheinende „Revue-F.I.T.C.E.“ in mehreren Sprachen, die zahlreiche technische Mitteilungen auf den verschiedenen Gebieten des Fernmeldewesens bringt und Informationen über das Leben der Föderation gibt.

Im Jahre 1967 hat die F.I.T.C.E. eine Denkschrift über die „Moderne Organisation des Fernmeldewesens in Europa“ veröffentlicht, die Strukturen empfiehlt, die uns Ingenieuren am besten geeignet erscheinen, um die Entwicklung des Fernmeldewesens in unseren Ländern sicherzustellen und den Rückstand gegenüber Amerika aufzuholen, der häufig bei uns noch besteht.

Im Jahre 1969 ging die F.I.T.C.E. daran, auf Anforderung und Rechnung der Europäischen Wirtschaftskommissionen, eine Studie über die Entwicklung des Fernmeldewesens und der Forschung in Europa bis zum Jahre 1985 zu erstellen.

Diese ein wenig nüchterne Aufzählung könnte sie auf den Gedanken bringen, daß die Technik allein alle unsere Kongresse beherrsche. Aber Ingenieure, die wir sind, wissen bei dieser Gelegenheit Humanisten zu sein oder auch ganz einfach: Menschen.

Ebenso ist in Ergänzung unserer Arbeiten vorgesehen, bestimmte Betriebe zu besichtigen; das Programm dieser Fernmeldetage umfaßt auch andere Veranstaltungen, die sich mit der Kunst, der Musik, der Geschichte und dem Tourismus befassen, was uns gestatten wird, die Region Rhône-Alpes und Lyon, die europäische Metropole, besser kennenzulernen.

Die Anwesenheit der Damen unter uns wird uns einer zu großen Strenge bei unserem Kongreß entheben, wenn dafür eine Notwendigkeit besteht, und ihr Lächeln könnte andererseits nur dem Erfolg dieser Tagung förderlich sein.

Wir sind davon überzeugt, daß dieser Kongreß in großer Vollkommenheit durch unsere Kollegen André Rousselet, Ingénieur Général, Direktor des Fernmeldewesens der Region Lyon und seinem Mitarbeiterstab organisiert sein wird; wir danken Ihnen im voraus dafür.

Und zu Ihnen Herr Minister, möchte ich sagen, daß es eine Ehre für uns ist, wenn Sie heute bei dieser Eröffnungsveranstaltung trotz Ihrer starken dienstlichen Belastung präsidieren.

Es ist uns darüber hinaus eine Freude, daß wir Sie, selbst ein Ingenieur, als einen von den unsrigen ansehen und wir haben die Gewißheit, daß Sie unsere Einstellung und unsere Ziele verstehen.

Allen Persönlichkeiten, die so freundlich waren, heute zu uns zu kommen, sagen wir, nachdem Herr Rousselet es schon tat, nochmals aufrichtigen Dank! In dem Europa der Wissenschaft und Technologie, das im Kommen ist, glauben die Ingenieure des Fernmeldewesens ihren Platz zu haben und eine Rolle durch den Kanal der F.I.T.C.E. zu spielen.

Insoweit wir alle Ingenieure sind, sind wir dazu berufen, zu erfinden, zu realisieren und zu konstruieren; insoweit wir den Dienstzweigen des Fernmeldewesens angehören, sind wir gehalten, alles zu entwickeln, was materiell die Beziehungen unter den Menschen erleichtern kann.

Angesichts der außerordentlichen Ausbreitung alles dessen, was die Technik an Information in der Welt berührt, kennen wir Ingenieure, die da Spezialisten auf dem Gebiet der Elektronik und Automation sind, besser als irgendeiner, die zwingende Notwendigkeit, unsere Kräfte in Europa zusammenzufassen, sei es in der Forschung, in der Herstellung des Materials oder in der Modernisierung der Gestalt unserer Unternehmungen.

Arbeitend ohne Unterlaß, hoffen wir, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit allen auf dem Gebiet des Fernmeldewesens Tätigen, durch gegenseitige Darstellung unserer Ideen und unserer Gesichtspunkte im Rahmen der F.I.T.C.E. unseren Beitrag zu einer wahrhaft Europäischen Gestaltung zu geben.“

Sodann ergriff das Wort zu einer Ansprache Herr R. Galley, Minister für das Post- und Fernmeldewesen Frankreichs; in einer Übertragung des Verfassers aus dem Französischen sagte er folgendes:

„Herr Präsident!

Meine Damen! Meine Herren!

Völlig freiwillig habe ich meine erste offizielle Reise in meiner Eigenschaft als neuer Minister der PTT dazu erwählt, um an der feierlichen Eröffnungsveranstaltung Ihrer achten Europäischen Fernmeldetage teilzunehmen.

Selbst ein Ingenieur, wie es Herr Boutonnet eben ausdrückte, bin ich besonders empfänglich für die Rolle, die die Ingenieure in einer Gesellschaft zu spielen haben, in der die technische Neuerung eine erst-rangige Bürgschaft des Fortschritts ist.

Als PTT-Minister kann ich mich nur freuen, wenn ich sehe, wie die Fernmeldeingenieure der Europäischen Gemeinschaft eine Lebendigkeit und einen Unternehmungsgeist an den Tag legen, was ich hier und heute durch meine Anwesenheit bestätige.

Erfinden und konstruieren ist Ihre Rolle, die eben Ihr Präsident vor Ihnen dargelegt hat. Ich möchte meinerseits versuchen, diese Formulierung noch mehr zu präzisieren, in dem ich sage: erneuern, entscheiden, organisieren.

Erneuern ist mir lieber als erfinden; denn es gibt dabei mitunter und unglücklicherweise umfangreiche Konzeptionen, während die Erneuerung aber immer ein Zeichen des Fortschritts ist, selbst wenn sie den Perfektionismus fördert.

Entscheiden: das ist in der Tat eine dauernde Notwendigkeit für den Ingenieur. Wer unter uns hat nicht mit einiger Bestürzung gemerkt, als er frisch die Universität oder Hochschule verließ, daß die Probleme, die er zu lösen hatte, immer mehr Unbekannte enthielten als Gleichungen. Wer unter uns hat nicht ohne Unterlaß zu entscheiden zwischen technischen Vorteilen und Perspektiven oder wirtschaftlichen Möglichkeiten?

Mensch der Entscheidung sein, heißt also die Losung, das bedeutet: die Wahl des besseren Kompromisses. Der Ingenieur muß endlich ein Organisator sein; denn organisieren ist ja vor allem: wirksam konstruieren.

Ohne Unterlaß von einem Wunsch nach Wirksamkeit beherrscht zu sein, ergänzt durch eine ständige Sorge nach vernünftiger Neuerung, so sollte in meinen Augen das Charakteristische des Ingenieurs sein; diese kurze Analyse ist auch, ich weiß es und bin darüber glücklich, die Ihrige: Die Arbeiten, die die Föderation der Ingenieure des Fernmeldewesens der Europäischen Gemeinschaft bisher durchgeführt hat,

ihre Veröffentlichungen, das Thema der laufenden Überlegungen würden zur Genüge ausreichen, dies zu belegen.

Was diese Studien betrifft, die die naturgemäßen Haupt Sorgen aller Ingenieure des Fernmeldewesens sind, so führen sie in den Schwerpunkt Ihrer Föderation.

Ich sehe darin ein zweifaches Interesse.

Erstens ist die Föderation eine Vereinigung, der mehrere Nationen angehören und dabei die Ingenieure des Fernmeldewesens der Europäischen Gemeinschaft umfaßt, aber Beobachtern, die aus anderen Ländern kommen, gegenüber offen ist. Das ist also der gegebene Ort, Ansichten und verschiedene Grundsätze miteinander zu vergleichen, günstig für das Aufeinanderprallen der Gedanken, woraus oft eine wirtschaftliche Neuerung auftaucht. Aber da ist auch die Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, ohne die kein Ingenieur gegen irri ge Auffassungen geschützt ist: Vergleich des Produktionsganges, der Inbetriebnahme und die Erprobung von Material, kritische Prüfung der Strukturen und Methoden der Führung unserer Unternehmen und Verwaltungen. Siehe da, welches von unseren Ländern könnte nicht vom anderen Nutzen haben und dadurch die Gesamtheit des Fernmeldewesens, wenn wir es verstehen, daraus auch die Folgerungen zu ziehen.

Das zweite Interesse ergibt sich im Schoße der F.I.T.C.E. aus den Kontaktmöglichkeiten zwischen den Ingenieuren unserer Betriebsunternehmen und denen der Fernmeldeindustrie. Es ist in der Tat unerläßlich, daß auf allen Ebenen von der Forschung und Entwicklung des Materials bis zu seiner Benutzung eine ununterbrochene Zwiesprache sichergestellt ist zwischen denen, die seine genaue Beschaffenheit angeben, denen, die konstruieren, und denen, die Betrieb damit machen. Das ist die Voraussetzung, um sich vor diesem unnützen und kostspieligen Perfektionismus zu bewahren, den ich eben erwähnt habe, und in ihrem Sinne erscheint mir die F.I.T.C.E. eine ausgezeichnete Schule.

Ihnen, meine Herren Ingenieure des Fernmeldewesens fällt die Aufgabe zu, alle Techniken vorwärts zu bringen, die die Übermittlung von Informationen begünstigen. Jedes System der Verbindung über eine Entfernung unterstützt die Existenz von Partnerschaften, gleich ob sie zu geben oder zu empfangen wünschen, d. h. sie führt sie ganz von selbst in die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit hinein.

Ihr Ziel, die Entwicklung von Mitteln, die Menschen miteinander verbinden, muß in sich schon ein solches Mittel sein.

Besorgt darum, die Einrichtungen bereit zu stellen, die es den Menschen erlauben, sich zu verstehen, sich zu sehen, sich mitzuteilen, ohne eine Ortsveränderung vorzunehmen, empfinden Sie trotzdem noch das Bedürfnis, sich hier zu versammeln. Aber das geschieht weniger aus der Notwendigkeit, eine technische Abstimmung hier voranzutreiben, als aus der umgekehrten Möglichkeit heraus, sich gegenseitig zu verstehen: aus der Freundschaft heraus und aus dem Gedanken des gemeinschaftlichen Interesses.

Nach meiner Ansicht ist das eine Besonderheit an Ihrem Beruf als Ingenieure des Fernmeldewesens in einer Epoche, in der zu häufig der technische Fortschritt und die harten Gesetze der Konkurrenz zum Gegenteil streben: die Beziehungen zwischen den Menschen aufzutrennen.

Wenn man heute viel von einem technologischen Europa spricht – und die wissenschaftlichen Organisationen auf dieser Ebene sind zahlreich – bleibt es nicht weniger wahr, daß für viele das nur ein mehr oder weniger undurchsichtiger Wortschatz ist, die die erwartete Sendung eines wahrhaftigen technologischen Europas nicht erkennen läßt.

Die Aufgabe, von der ich spreche, läßt sich sehr einfach in den zwischen allen Europäern sehr beliebten Berichten aufspüren, besonders dank der Entwicklung der Technik. Aber daß es überhaupt eine technische Zusammenarbeit gibt, wohlverstanden zwischen allen europäischen Ländern, die darauf bedacht sind, den Komfort zu verbessern, ist gut, und in den Berichten der einzelnen, sei es vom industriellen oder kollektiven Standpunkt, sagen wir auf den Gebieten der Verwaltung, der Industrie und des Handels ist sie hier zu spüren. Das Endziel kann nur erreicht werden, wenn jeder Forscher, jeder Techniker in seinem Innersten von seiner eigenen Verantwortung auf dem Gebiete der Zusammenarbeit mit seinen Kollegen über die Grenzen hinweg überzeugt ist.

Man bemerke demzufolge die Bedeutung der Rolle der Ingenieure des Fernmeldewesens in diesem Rahmen: Er steht in der Rangordnung obenan, da er die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Europäern ermöglichen muß. Da ist es also Ihre Verständigung untereinander, die die Verständigungsmöglichkeit unter allen Europäern schaffen muß. Dies ist der Aufpunkt, der ihre gegenseitige Annäherung unausweichlich notwendig macht.

Aber die technologische Zusammenarbeit – ich habe schon in meiner Eigenschaft als Minister für Wissenschaftliche Forschung Gelegenheit gehabt, dieses auszusprechen – wird nur dann ihre volle Wirksamkeit erreichen, wenn sie sich nicht auf Tätigkeiten beschränkt, in denen die Regierungen mehr oder weniger Rädelsführer sind, sondern wenn im Gegenteil die gemeinsame Arbeit sich unmittelbar zwischen den Unternehmen der verschiedenen Länder entwickelt. Eine gewisse Anzahl von Unternehmen des privaten Sektors, insbesondere die Branchen: Chemie, Metallurgie, der Sonderverbindungen, der Optik, der Automobile haben schon die vollen Vorteile erfaßt, die sie aus solchen Annäherungen ziehen könnten. Die Diskussionen sind auf dem Gebiete der Informationstechnik im Fluß, soweit sie auf dem Gebiet liegen, das das unsere ist.

Wenn unter diesem Blickwinkel noch Schwierigkeiten verwaltungsmäßiger, juristischer und organisatorischer Art vorhanden sind, so hat die Europäische Wirtschaftskommission die Mitgliedsländer zu einer weiten Auslegung der Artikel 84 und 85 des Vertrages von Rom bezüglich neuerer Zusammenschlüsse und solcher, die schon in ihrem Prinzip bestehen, eingeladen, um eine engere Bindung der technischen Zusammenarbeit herbeizuführen. Die Folgerungen aus einer solchen Empfehlung sind wohlverstanden von der Art, die Unternehmen zu ermahnen, Zustimmungen unter sich zu erreichen und in diesem Rahmen einen Vorrang der wissenschaftlichen Zusammenarbeit festzulegen in einer Epoche, in der der Zeitabstand zwischen einer Neuerung und ihrer industriellen Anwendung immer sehr kurz ist.

Demzufolge wird es so sein, daß Verwaltungen und Unternehmen ihrerseits die Notwendigkeit solcher Annäherung begreifen müssen, besonders auf dem Gebiete des Fernmeldewesens, dem Spitzensektor des allgemeinen Interesses zur heutigen Stunde.

Abb. 9: Arbeitssitzung der Studienkommission IV:  
Ortsnetze in großen Städten,  
während der 8. Europäischen Fernmeldetage.  
Der deutsche Vorsitzende der IV. Studienkommission,  
OPR Dipl.-Ing. Stegmann (linke Seite, zweiter von links),  
mit seiner Gruppe bei der Arbeit.



9

Abb. 10: Arbeitssitzung der Studienkommission VI:  
Angelegenheiten des Hochbaus, der Transportmittel  
und der mit dem Fernmeldedienst zusammenhängenden Dienste  
während der 8. Europäischen Fernmeldetage.  
Der deutsche Vorsitzende der VI. Studienkommission,  
OPR Dipl.-Ing. Daum (am Kopfende),  
mit seiner Gruppe bei der Arbeit.



10

Herr Präsident, meine Damen und Herren, das sind die Überlegungen, die ich Ihnen bei der Gelegenheit dieser Eröffnungsveranstaltung glaubte vortragen zu müssen.

Ich erkläre also diese achten Europäischen Fernmeldetage für eröffnet und ich richte an alle die besten Wünsche für ihr Gelingen und für den vollen Erfolg ihrer Arbeiten.“

Zum feierlichen Abschluß der Eröffnungsveranstaltung spielte das Orchester das Konzert für Trompete und Streichorchester in Ré major von Guiseppe Torelli. Während der Veranstaltung hatte der offizielle Vertreter des Bundespostministeriums der BR Deutschland, Herr Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Bethmann einen reservierten Platz in den ersten Reihen neben dem deutschen Generalkonsul S. Persch.

#### 5. Empfang durch die Vereinigung der Fernmeldeingenieure von Frankreich

Am Schluß der Eröffnungsveranstaltung gab die Vereinigung der Fernmeldeingenieure von Frankreich allen Teilnehmern einen Empfang im Atrium des Kongreßpalastes. Die deutsche Gruppe mit ihren Damen zählte dabei rd. 100 Personen. Etwa 400 Personen nahmen an diesem Empfang teil, der eine erste Begrüßung aller Teilnehmer in der freudigen Stimmung des Wiedersehens ermöglichte. Der Verfasser als deutscher Delegationsleiter nahm die Gelegenheit wahr, den Vertreter des Bundespostministeriums, Herrn Ministerialdirektor Bethmann, mit den deutschen Kollegen und ihren Damen, soweit noch erforderlich, bekannt zu machen und vor allem den offiziellen Vertretern der teilnehmenden anderen Länder vorzustellen. Der französische PTT-Minister begrüßte seinerseits viele Teilnehmer persönlich.

#### 6. Empfang beim Präfekten von Lyon

Vom Atrium des Kongreßpalastes wurden die offiziellen Vertreter der nationalen Ingenieurvereinigungen der F.I.T.C.E. und die offiziellen Vertreter der nationalen PTT-Ministerien sowie Vertreter der Wirtschaft und Wissenschaft in einer Wagenkolonne mit Blaulicht und „Weißen Mäusen“ zur Residenz des Präfekten der Region Rhône-Alpes gefahren, wo der Präfekt in einem Kreise von etwa 30 Personen ein offizielles Essen gab. Von deutscher Seite nahmen Ministerialdirektor Bethmann und der Verfasser teil. Außer dem französischen PTT-Minister nahmen der Staatssekretär Yvan Cabanne und der Generaldirektor für das Fernmeldewesen Marzin teil, neben dem der Verfasser den Vorzug hatte, seinen ihm zugedachten Platz zu finden. In angeregter Unterhaltung über akute Themen ging die Zeit schnell vorüber. Der französische PTT-Minister widmete den deutschen Vertretern ein längeres Gespräch über die Entwicklung des Fernsprechwesens in der Bundesrepublik

und war überrascht über die hohen deutschen Zuwachsraten, was er auch in einem Presseinterview ausführte, das die Lyoner Presse am nächsten Tage brachte.

#### 7. Die Studienkommissionen

Am gleichen Tage um 14.30 Uhr begannen die 6 Studienkommissionen und die Arbeitsgruppen im Kongreßpalast mit ihren Arbeiten. Sie setzten die während des Jahres laufenden Arbeiten fort, erarbeiteten neue Studienprogramme und brachten die Berichte zum Abschluß, die sie der Generalversammlung am Sonnabend vorlegen wollten. Die Deutschen leiteten 2 Kommissionen und sind bei den anderen Kommissionen durch ständige Mitarbeiter beteiligt. Die Abb. 9 zeigt die *Studienkommission 4* über Planung von Ortsnetzen in großen Städten unter dem Vorsitz von OPR Dipl.-Ing. Stegmann (FTZ), die Abb. 10 die *Studienkommission 6*: Angelegenheiten des Hochbaus und des Transportwesens sowie der mit dem Fernmeldewesen zusammenhängenden Dienstzweige unter dem Vorsitz von OPR Dipl.-Ing. Daum (Hannover). Die Arbeiten wurden die ganze Woche über in den vereinbarten Zeiten fortgesetzt. In dem Abschnitt 15 dieses Aufsatzes über die Generalversammlung wird über das Ergebnis noch berichtet.

#### 8. Der Empfang im Rathaus von Lyon

Am Nachmittag des gleichen Tages hatte der Herr Bürgermeister Pradel von Lyon die nationalen Delegationen im Rathaus zu einem Empfang gebeten. Es wurden herzliche Worte der Begrüßung an die Kongreßteilnehmer gerichtet und für das Erscheinen gedankt.

Dem Verfasser, J. Böwering, als Vizepräsident der F.I.T.C.E., fiel auf Beschluß des Comité de Direction der F.I.T.C.E. die Aufgabe zu, die *Dankansprache an den Bürgermeister von Lyon* zu richten (Abb. 11).

Er sagte etwa folgendes:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Zunächst möchte ich Ihnen danken, daß Sie uns in diesem schönen Rathaus empfangen und diese freundlichen Worte an uns gerichtet haben.

Wenn ich heute hier zu Ihnen spreche, so aus zwei Gründen. Zuerst deswegen, weil ich der Vizepräsident dieser Föderation bin, sodann, weil ich ein Deutscher bin. Es ist uns wohlbekannt, daß Ihre großartige Stadt Lyon seit 1960 eine Patenstadt unserer deutschen Stadt Frankfurt am Main ist. Hierüber freuen wir uns in Deutschland sehr. Und wie wirkt sich dieses Patenschaftsverhältnis aus? Auf dem Gebiet des Bildungswesens bestehen enge Kontakte. Jährlich finden in größerem Umfang Schüleraustausche statt, die regelmäßig die beiderseitigen Schulen besuchen.

Sodann finden gegenseitige Besuche der beiden Universitäten Lyon und Frankfurt statt, insbesondere ist es die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, die engeren Kontakt und Gedankenaustausch pflegt.

Auf dem Gebiete des Sportes finden in fast allen Sportarten Wettkämpfe statt, mal hier in Lyon und mal bei uns in Frankfurt. Nicht zu vergessen sind die engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden großen Städten.

Im privaten Bereich hat sich ein Verlangen unter den Bewohnern dieser beiden Städte herausgebildet,

einander näher kennenzulernen. Dies regt die Reise-lust an. Auf dem Wege zum Mittelmeer bietet sich ein Besuch von Lyon für die Deutschen besonders gern an.

Vor 9 Jahren, als die Patenschaft zwischen Lyon und Frankfurt a. M. begründet wurde, fand auch der Gründungskongreß unserer F.I.T.C.E. in Brüssel statt, in der sich die Fernmeldeingenieure der 6 Länder der europäischen Gemeinschaft zu einer großen Föderation vereinigten. Diese Föderation hat sich inzwischen bewährt.

Ein wichtiges Gemeinsames haben die Patenstädte Lyon und Frankfurt noch; im Jahre 1966 fanden die 5. Europäischen Fernmeldetage der F.I.T.C.E. in Frankfurt statt. Die F.I.T.C.E. begeht in dieser Woche ihre 8. Europäischen Fernmeldetage in Ihrer großartigen, gastfreundschaftlichen Stadt Lyon. Beide Städte haben gezeigt, daß sie aufgeschlossen sind für den europäischen Gedanken. Sie, Herr Bürgermeister, haben uns das großzügig angelegte Messengelände von Lyon uneigennützig zur Verfügung gestellt. Wir konnten in dem hochmodernen Kongreßpalast der Messe heute die Eröffnungsveranstaltung unserer 8. Europäischen Fernmeldetage feierlich begehen. Hierfür spricht die Föderation F.I.T.C.E. Ihnen den herzlichsten Dank aus. Auch für Ihre Anwesenheit bei dieser Veranstaltung möchten wir uns hiermit von Herzen bedanken sowie für die freundlichen Worte, die Sie dort zur Begrüßung an unseren Kongreß richteten.

Sie haben eben in Ihrer Begrüßungsansprache bei diesem Empfang die Geschichte Ihres ehrwürdigen



Abb. 11: Empfang der nationalen Delegationen der F.I.T.C.E. im Rathaus von Lyon beim Bürgermeister.

Dankansprache des Vizepräsidenten der F.I.T.C.E. APr Dipl.-Ing. J. Böwering (BR Deutschland) an den Bürgermeister von Lyon



Abb. 12: Informationsgespräch vor der Kathedrale St. Jean in Lyon anlässlich einer Altstadt-Besichtigung während der 8. Europäischen Fernmeldetage (von rechts nach links: Bethmann, Böwering, Boutonnet, Lambiotte).

Erkundung des „Beaujolais“ ist zur Entspannung während der harten Kongreßarbeit für alle Teilnehmer eine Exkursion in das weite Weingebiet des weltberühmten „Beaujolais“ vorgesehen. In einer großen Weinkellerei in diesem Bereich findet eine gesellschaftliche Veranstaltung unserer Föderation im folkloristischen Rahmen statt, bei der einige Vertreter der 6 Länder zu „Rittern des Beaujolais“ geschlagen werden. Auch das Schlußbankett am Sonnabend wird uns in den sonnigen Weinbergen des Beaujolais finden.

Wir genießen Ihre gastfreundliche Stadt während dieses Kongresses, soweit es unsere Zeit erlaubt. Wir werden Ihre gute Stadt in bester Erinnerung behalten und unseren Freunden in unseren Ländern begeistert davon berichten.

Rathauses vorgetragen, so daß wir alle hier ganz stolz sind, in diesen geschichtsträchtigen Räumen uns jetzt aufzuhalten. Wir bewundern die Architektur, die Ornamente, die Farben, die Fresken und den Hauch ehrwürdig alter Vornehmheit in diesem Hause.

Sie erwähnten mit Humor, daß Lyon an drei Flüssen liege, der Rhône, der Saône und dem „Beaujolais“. Es ist vorgesehen, daß auf der Rhône unsere verehrten Damen eine beschauliche Fahrt mit einem Salondampfer machen werden. Aber gerade zwecks

Zum Schluß möchte ich mich im Namen aller Teilnehmer an diesem 8. Kongreß der F.I.T.C.E. beim Bürgermeisteramt von Lyon von ganzem Herzen bedanken für alles, was Sie uns an Gutem gewährt haben und noch in dieser Woche gewähren wollen. Sie haben damit einen besonders großen, anerkennenswerten Beitrag zur weiteren guten Entwicklung der internationalen Beziehungen der Fernmeldingenieure der 6 Länder der europäischen Gemeinschaft geleistet, die sich auch als Schrittmacher zur Förderung des europäischen Gedankens fühlen.



Abb. 13: Eine F.I.T.C.E.-Gruppe vor dem „Temple du Change“ nach einem Gang durch Alt-Lyon während der 8. Europäischen Fernmeldetage. Sammeln vor dem abendlichen Gesangskonzert. Im Vordergrund von links nach rechts: Boutonnet, Milles Voss und Boutonnet. Schneider, Bethmann, Böwering.

Die mit Beifall aufgenommene Ansprache wurde anschließend von unserer französischen Dolmetscherin im BPM, Mademoiselle Beaujean memorial auf Französisch wiederholt, was wiederum beifällige Anerkennung fand.

### 9. Die Besichtigung der Altstadt von Lyon

Am späten Nachmittag fand unter sachkundiger Führung eine Besichtigung der Altstadt von Lyon statt. Treffpunkt war der Platz vor der Kathedrale St. Jean, die im 12. bis 15. Jahrhundert erbaut wurde, mit spätgotischem Inneren und einem romanischen Querschiff. Abb. 12 zeigt vor den Stufen der Kathedrale im Gespräch (von links nach rechts) Lambiotte (Belgien), Boutonnet (Frankreich), Böwering und Bethmann (BR Deutschland).

Die Altstadt enthält in ihren engen Straßen noch viele bemerkenswerte alte Häuser. Wir lernten von der Geschichte und den Bauwerken Lyons Altstadt viel Interessantes und Bedeutendes kennen. Lyon ist eine sehr alte Stadt und konnte 1958 die Zweitausendjahrfeier seit der Stadtgründung begehen.

Um 20.00 Uhr trafen sich alle Gruppen vor dem „Temple du Change“, einer alten Kirche der Altstadt. Abb. 13 zeigt die lebhaft sich unterhaltende F.I.T.C.E.-Gesellschaft auf dem Platz vor dem „Temple“.

Hier fand zu Ehren des Kongresses ein einstündiges *Gesangskonzert* statt unter der Leitung von M. Guy Cornut.

Es wurden vorgetragen:

|                                       |              |
|---------------------------------------|--------------|
| Matona mia cara                       | R. de Lassus |
| Vous me tuez si doucement             | J. Maduit    |
| Je suis déshéritée                    | P. Cadeac    |
| Où mettra l'ong un baiser favorable   | C. Jannequin |
| L'amour de Moy                        | M. de Ranse  |
| Crucifixus                            | A. Lotti     |
| Choral final „Passion selon St. Jean“ | J.-S. Bach   |
| Die Beredsamkeit                      | J. Hayn      |
| Catulli Carmina:                      |              |
| – Odi et amo                          |              |
| – Vivamus mea Lesbia                  |              |
| – Miser Catulle                       | C. Orff      |

Nach dem Konzert wurde von den Teilnehmern zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen in kleinen Restaurants der Altstadt das Abendessen eingenommen. Alt-Lyon ist bekannt für eine gute Küche.

### 10. Die Technischen Vorträge

Wie bisher immer auf den Europäischen Fernmelde-tagen, standen die „Technischen Vorträge“ im Mittelpunkt des Kongresses.

Sie wurden gehalten:

am Dienstag, dem 23. September 1969 vormittags,  
am Mittwoch, dem 24. September 1969 vormittags und  
am Freitag, dem 26. September 1969 ganztägig.

Der vorzüglich eingerichtete blaue Saal des Kongreß-palastes war ständig bei allen Vorträgen von den Teilnehmern gut besetzt. Die Vortragsleitung übernahm der Franzose Lavenir mit Unterstützung jeweils eines Mitglieds des Comité de Direction der F.I.T.C.E. Es waren 5 Hauptthemen mit 14 Vorträgen aufgestellt worden, die sich planmäßig und mit großer Resonanz vor einem sehr interessierten Zuhörer-kreis abwickelten. Die Vorträge werden in der „Revue-F.I.T.C.E.“ noch

abgedruckt, so daß sie dort von den Beziehern – allen Mitgliedern wird die Revue kostenlos geliefert – nachgelesen werden können. Im folgenden sei eine Übersicht gegeben:

#### Thema I.

*Planungstechnik für mittlere und lange Zeiträume auf dem Gebiet des Fernmeldewesens*

1. M. G. Mollaret  
Ingénieur des Télécommunications (France)  
„Jährliche Programmierung und Planung für mittlere Zeiträume“.
2. Dr. phil. Rudolf Kaiser  
Abteilungspräsident beim Fernmeldetechnischen Zentralamt, Darmstadt – Gruppe: Technisch-wissenschaftliche Vorschau (BR Deutschland)  
„Zur Methodologie der langfristigen Vorausschau im Fernmeldewesen“.
3. Ir. B. J. Bakker  
Plaatsvervangend Hoofdirecteur der Telegrafie en Telefonie (Nederland)  
„Planung für mittlere und lange Zeiträume auf dem Gebiet des Fernmeldewesens“.
4. Ing. S. Braidotti e. G. Cordelli  
Ingegneri SIP – Società Italiana per l'Esercizio Telefonico (Italia)  
„Verwendung einer fortgeschrittenen Planungsmethode in der Italienischen Gesellschaft für Fernsprechbetrieb – (SIP)“.

#### Thema II.

*Neue Montagetechniken bei Anlagen der Vermittlungs- und Übertragungstechnik und ihr Einfluß auf die Gestaltung des Materials*

1. Dipl.-Ing. R. Mayer  
Von der Firma Telefunken, Backnang (BR Deutschland)  
„Neue Bauweisen im TF-Verstärkerbetrieb“.
2. Ir. A. Timmer  
Ingenieur Philips Telecommunicatie Industrie (Nederland)  
„Bauweise der modernen Übertragungs- und Vermittlungsausrüstungen“.
3. M. J. Broux  
Ingénieur, Chef de Service, Département Commutation électronique – Bell Téléphone Manufacturing Cy (Belgique)  
„Neue Montagetechniken der elektronischen Vermittlungssystemen 10 C“.

#### Thema III.

*Probleme der Ferninformationstechnik von Daten – Speichervermittlungen*

1. MM. A Dupont et Ph. Picard  
Ingénieurs des Télécommunications (France)  
„Das Projekt CADUCEE“.
2. R. Jurk  
von der Firma Siemens, München (BR Deutschland)  
„Datenverkehr über Fernsprechnebenstellenanlagen“.
3. Ing. A. Vighi e M. Carli  
Istituto Superiore P. T. – Azienda si Stato per i Servizi Telefonici (Italia)  
„Der Gebrauch von elektronischen Datenverarbeitungs-maschinen in der Nachrichtenvermittlung“.

**Thema IV.**

*Betriebsergebnisse auf Koaxialkabeln mit Übertragungssystemen zu 12,5 MHz.*

1. M. J.-P. Caire  
Ingénieur en Chef des Télécommunications (France)  
„Betriebsergebnisse auf Koaxialkabeln mit Übertragungssystemen zu 12,5 MHz.“
2. Dipl.-Ing. Albert Köpping  
Oberpostdirektor im Fernmeldetechnischen Zentralamt Darmstadt (BR Deutschland)  
„Ergebnisse aus dem Betrieb des 12,5 MHz Systems auf Koaxialkabeln“.
3. Ing. U. Rizzardi e. E. Mingoia  
Azienda die Stato per i Servizi Telefonici (Italia)  
„Ergebnisse aus dem Betrieb der 12,5 MHz Leitungen mit Röhrenverstärkung in Koaxialkabeln des Italienischen Nationalnetzes“.

**Thema V.**

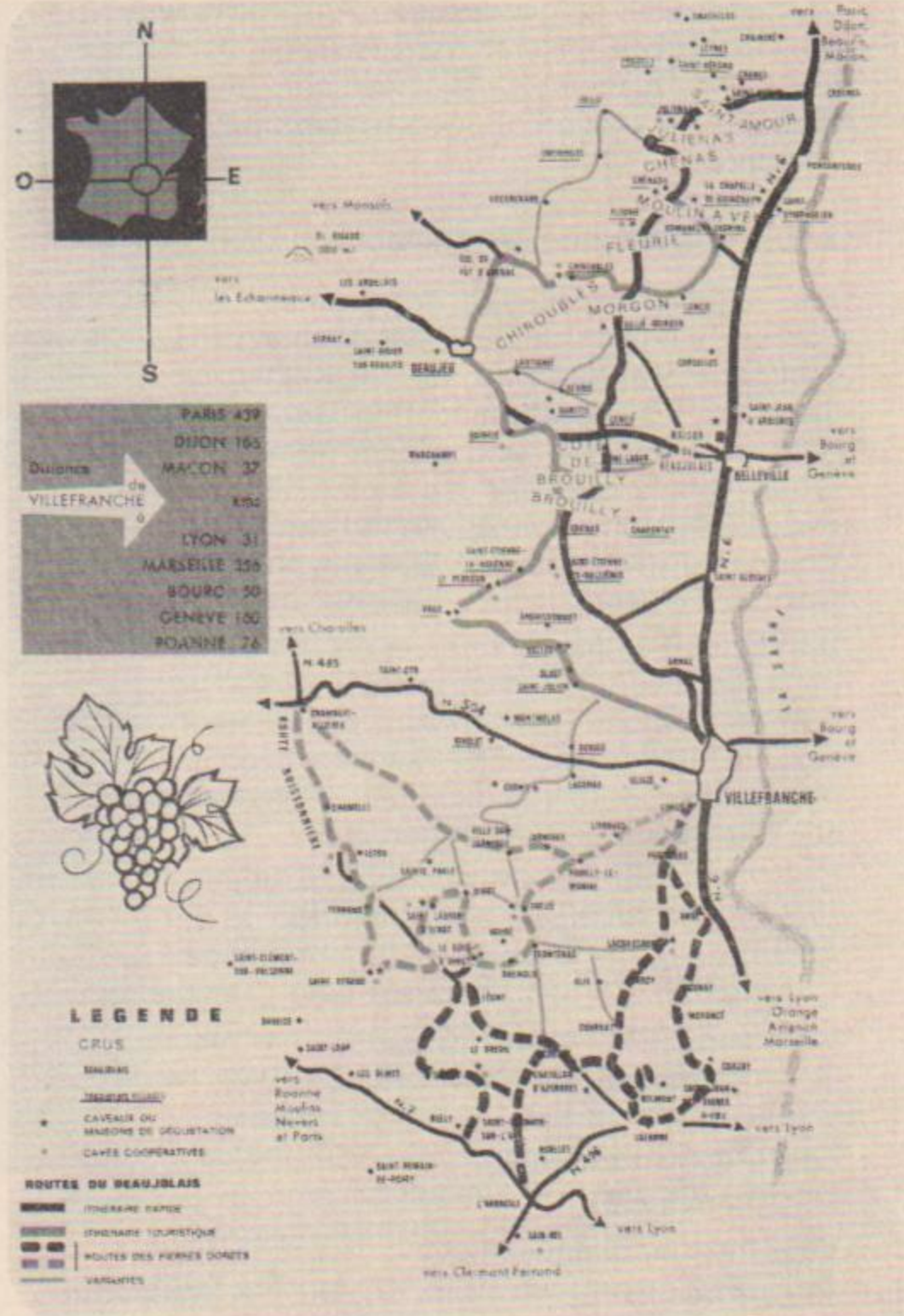
*Organisation der kaufmännischen Dienstzweige der Fernmeldeverwaltungen*

1. Ing. M. Lazzari e Petri  
Società Italiana per l'Esercizio Telefonico – SIP (Italia)  
„Organisation und Wirkung der kaufmännischen Dienstzweige der SIP“.

Bemerkt sei, daß eine Anlage mit Dolmetscherkabinen für Deutsch, Französisch, Italienisch mit Simultanübersetzung durch eine wahlweise einstellbare Kopfhöreranlage vorhanden war, so daß jeder in seiner Muttersprache die Vorträge mithören konnte. Das Bundespostministerium hatte entgegenkommenderweise auch für Lyon M<sup>lle</sup> Beaujean vom Referat ZG als vortreffliche Simultandolmetscherin der F.I.T.C.E. bereitgestellt.

**11. Die technischen Exkursionen**

Am Mittwoch, dem 24. September 1969, nachmittags, fanden 3 technische Exkursionen statt, von denen jeweils eine ausgewählt werden konnte:



1. Die Fabrik der „Cables Lyon Alsacienne“,
2. Die Fabrik „Berliet“ in Venissieux,
3. Die Talsperre von Pierre Benite der Compagnie Nationale du Rhône.

Die Vorbereitung und Durchführung waren voll glücklich, so daß alle Teilnehmer recht zufrieden waren. Den veranstaltenden Betrieben wurde jeweils in einer kleinen Ansprache der Dank der F.I.T.C.E. ausgesprochen.



Abb. 14: Die Beaujolais-Straße durch das Weinbaugebiet nördlich von Lyon. Fahrt der F.I.T.C.E. während der 8. Europäischen Fernmeldetage am 23. 9. 1969 nachmittags mit 8 großen Autobussen. Die Gesamtübersicht.

Abb. 15: Abendveranstaltung im großen Weinkeller der „Compagnie du Beaujolais“ in Lacenas-en-Beaujolais bei natürlichem Kerzenlicht. Im Vordergrund ein Teil des Zeremoniells der Aufnahme in den Orden der „Compagnons du Beaujolais“ während der 8. Europäischen Fernmeldetage 1969.





Abb. 16: Die F.I.T.C.E.-Autobuskolonne, bestehend aus 8 Mercedes-Bussen, mit der Polizeieskorte auf BMW, auf der Fahrt nach Savoyen und Dauphiné während der 8. Europäischen Fernmeldetage in Lyon.



Abb. 17: Einer der 3 Salondampfer, mit denen die Konferenzteilnehmer auf dem Bergsee Le Bourget bei Aix-les-Bains eine Fahrt nach Hautecombe machten.

## 12. Zwei Exkursionen zur Entspannung

### a) Die Beaujolais-Straße mit Lacenas

Am Dienstag, dem 23. September, fand nachmittags für alle Teilnehmer in 8 großen Mercedes-Bussen, von einer Polizeieskorte von „Weißen Mäusen“ begleitet, eine Fahrt in das Beaujolais-Gebiet statt. Benutzt wurde die „Beaujolaisstraße“ (Circuit du Beaujolais). Der größte Ort mitten im Weingebiet ist Villefranche (Abb. 14). Her Guillermet, Großer Kammerherr des Ordens der Freunde des Beaujolais, ließ die Teilnehmer durch einen ausgewählten Weg mit zahlreichen Weinproben die Lebenskunst im Beaujolaisgebiet schätzen lernen. Es gibt wohl in Europa kein so zusammenhängendes Weingebiet wie dort. Die Fahrt endete am Abend in Lacenas, 8 km westlich von Villefranche, wo bei echtem Kerzenschein und Musik ein Abendessen in einem riesigen Weinkeller mit Tonnengewölben gereicht wurde (Abb. 15). Auch die verehrten Damen kamen zu ihrem Recht, da das Tanzorchester mit M. Gil Vauthier aufspielte.

Es wurde eine dort recht ernstgenommene Zeremonie durchgeführt. Von jeder Nation wurden 2 Vertreter ausgewählt, die mit feierlichem Zeremoniell in den Orden der Freunde des Beaujolais aufgenommen wurden, was zum Schluß durch Aushändigung einer schönen Urkunde und Umhängen eines Ordens an einer Kette bestätigt wurde. Es besteht ein großer „Orden der Freunde des Beaujolais“ mit einer echten Geschäftsführung und Sitz in der Handelskammer von Villefranche-en-Beaujolais (Rhône). Dieser Abend war so recht geeignet, internationale persönliche Freundschaften zu schließen und zu vertiefen. Er war in dieser Hinsicht ein Meisterwerk echter französischer

Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit, die alle anderen in ihren Bann zog. Der F.I.T.C.E. gab dies wieder einen neuen Auftrieb zum inneren Zusammenhalt, was auch der gute Zweck des Nachmittags und Abends war.

### b) Fahrt nach Savoyen und Dauphiné

Der Donnerstag, der 25. September 1969, sollte einen Ausgleich für die harte Arbeit am Mittwoch, dem 24. 9. bieten. Die französischen Freunde hatte eine touristische Rundfahrt durch die Landschaften Savoyen und Dauphiné vorbereitet. Um 8.00 Uhr starteten 8 große Mercedes-Busse mit einer Polizeieskorte von „Weißen Mäusen“ auf 500-cm-BMW-Motorrädern in Richtung Aix-les-Bains (Abb. 16), wo man nach schöner Fahrt um 10.00 Uhr ankam. Aix-les-Bains liegt halbwegs zwischen Genf und Grenoble, unweit östlich vom Lac du Bourget und ist einer der schönsten und elegantesten Badeorte Frankreichs. Die Busse hielten am Lac du Bourget, wo die gesamten Teilnehmer auf 3 bereitstehende Salondampfer umstiegen (Abb. 17), um eine Fahrt über den See zu der malerisch gelegenen Zisterzienserabtei Hautecombe (Abb. 18) zu machen, die seit 1922 von Benediktinern bewohnt ist und vom 12. Jahrhundert bis 1730 die Gruft des savoyischen Fürstenhauses war. Sie wurde unter sachkundiger Führung eingehend besichtigt. Der See liegt 231 m über dem Meere, ist 44,60 qkm groß und bis zu 145 m tief. Die Fahrt ging am anderen Ufer zurück nach Aix-les-Bains, wo im Kurhaus, das von der 200-Jahrfeier des Geburtstages Napoleons (geb. 1769) von dessen Emblemen noch übersät war, ein Mittagessen eingenommen wurde.

Um 15.00 Uhr ging die schöne Fahrt mit den 8 Bussen weiter in Richtung Grenoble durch das Gebirge der Chartreuse über den Granierpaß und Cucheronpaß nach dem Mönchskloster der „Grande Chartreuse“, der Wiege des Karthäuserordens. Besucht wurde die Corrierie (853 m hoch gelegen), die alte Privatpostdienststelle des Klosters.

Die Fahrt wurde dann weiter fortgesetzt durch das Gebirge nach Grenoble, die etwa 120000 Einwohner zählende Hauptstadt der Dauphiné, in prächtiger Lage in einer Talweitung der Isère gelegen, rings umgeben von 3000 m hohen Bergen, wirtschaftlicher und geistiger Mittelpunkt der französischen Alpen. Anlässlich der Olympiade sind sowohl in der Stadt richtungsweisende Neubauten errichtet worden (Rathaus, Theater etc.) als auch viele Anlagen für die olympischen Spiele. Die Stadtverwaltung stellte ein ganzes Corps von Hostessen bereit, die eine sachkundige Führung der F.I.T.C.E. unternahm. Die ganze F.I.T.C.E.-Autobus-Kolonne mit Polizeieskorte zog feierlich durch die nun schon erleuchtete Stadt. Das wird allen ein unvergeßliches Erlebnis bleiben.

Nach dem Abendessen ging nun die Fahrt schnell nach Lyon zurück. Denn der nächste Tag war ganz-tägig den Technischen Vorträgen und Sitzungen der Studienkommissionen gewidmet.

### 13. Das Kammerkonzert in der Basilika Saint-Martin-d'Ainay in Lyon

Am 26. September, um 21.00 Uhr waren die Teilnehmer zu einem großen Kammerkonzert in der Basilika Saint-Martin-d'Ainay geladen. Die Basilika gehörte, im 6. Jahrhundert gegründet, zu einer später verschwun-



denen Benediktinerabtei. Der jetzige, im 11. Jahrhundert errichtete Bau ist die älteste Lyoner Kirche. In dem schönen Inneren befinden sich 4 antike Säulen. Im Chor liegt ein Mosaikfußboden aus dem 12. Jahrhundert, auf dem das Kammerorchester Platz nahm (Abb. 19). Die Apsiden schmücken Malereien auf Goldgrund von dem in Lyon geborenen Maler Hippolyte Flandrin (\*1864), die bei der festlichen Abendbeleuchtung gleißend widerstrahlten.

Das Konzert wurde vom Kammerorchester von Toulouse, unter der Leitung von Louis Auriacombe, veranstaltet. Da alle Teilnehmer, besonders die Damen, in großer Abendrobe erschienen waren, wirkte der ganze Rahmen besonders festlich (Abb. 20).

Die Zusammensetzung des Orchesters war hervorragend. Man gab ein Konzert von hohem musikalischen Niveau, und zwar:

|   |               |
|---|---------------|
| Fugue à 6 Voix (l'offrandre musicale)           | J. S. Bach    |
| Apothéose de Corelli                            | F. Couperin   |
| Concerto en La mineur pour 2 violons Op. 3 no 8 | A. Vivaldi    |
| Ode funèbre pour alto et orchestre              | P. Hindemith  |
| Concerto Grosso en Sol mineur Op. 6 no 6        | G. Fr. Händel |

Zu beachten ist, daß 3 deutsche und nur je 1 französischer und italienischer Komponist zu Gehör gebracht wurden, ein Kompliment an die deutsche Musik.

Das Orchester erhielt starken Beifall, so daß der Dirigent sich genötigt sah, eine Zugabe zu bringen.

Der F.I.T.C.E. brachte dieser Abend wieder ein Gefühl echter Zusammengehörigkeit. Man diskutierte das abendliche Erlebnis in einzelnen Gruppen in den Restaurants der Innenstadt noch lebhaft.

### 14. Das Damenprogramm

Neben den vielen Veranstaltungen lief noch ein Damenprogramm, das den begleitenden Damen die Möglichkeit gab, in der Zeit, in der ihre Ehemänner durch harte Arbeit für den Kongreß in Anspruch genommen waren, kulturelle und touristische Abwechslung zu finden. So gab es eine besondere Stadtbesichtigung von Lyon unter sachkundiger Führung, Besichtigung von verschiedenen Museen, Seidenwerkstätten und der Stadt Perouge, einer alten wiederaufgebauten Stadt aus dem XI. Jahrhundert, 30 km östlich von Lyon auf der Strecke nach Genf. Ferner fand eine Besichtigung von Vienne, rhône-abwärts statt. Die geplante Schifffahrt auf der Rhône mußte leider wegen Niedrigwasser ausfallen und wurde durch eine nicht minderschöne Busfahrt der Rhône entlang ersetzt.

Alles in allem: für die Unterhaltung der verehrten Damen hatten die Lyoner Kollegen bestens gesorgt.

### 15. Die Generalversammlung der F.I.T.C.E.

Am Sonnabend, dem 27. September 1969 fand im blauen Saal des Kongreßpalastes zu Lyon die Generalversammlung statt. Sie begann um 9.45 Uhr unter dem Vorsitz von M. Boutonnet.

Abb. 18: In Ergänzung zu Abb. 17: Die Dampfer nähern sich der Abtei Hautecombe, alte Fürstengruft des Hauses Savoyen.

Abb. 19: In der Abtei Saint-Martin-d'Ainay (romanische Kirche aus dem 12. Jahrhundert) gibt das Kammerorchester von Toulouse ein privates Konzert für die F.I.T.C.E. unter der Leitung von M. Louis Auriacombe. Blick auf das Orchester, den Dirigenten und die Abtei (linke Seite).



Abb. 20: Wie Abb. 19, Blick auf die rechte Seite der Abtei während des Kammerkonzertes für die F.I.T.C.E. in der Abtei Saint-Martin-d'Ainay auf den 8. Europäischen Fernmeldetagen 1969 in Lyon.



Am Vorstandstisch hatten Platz genommen:

MM. C. Boutonnet, Président  
 J. Böwering (BR Deutschland), Vice-Président  
 Melle C. Russo (Italien)  
 MM. A. Cabanne (Frankreich)  
 J. Scheffer (Niederlande)  
 M. van der Biest (Belgien)

Mitglieder und Stellvertreter des Comité de Direction.

Ferner:

M. J. Henry, Schatzmeister  
 M. L. Bernard (Luxemburg, entschuldigt).

Der Präsident begrüßte besonders die anwesenden Herren:

P. Marzin, Generaldirektor des Fernmeldewesens (Frankreich),  
 H. Daviaud, Direktor für Ausstattung und Handel und  
 M. Mongas, Direktor für Bauwesen und Verkehr.

Der Präsident gab die Tagesordnung bekannt, die genehmigt wurde:

1. Bericht des Generalsekretärs,
2. Bericht des Schatzmeisters, M. Henry,
3. Bericht der Studienkommissionen,
4. Zustimmung zu den Aufnahmeanträgen als außerordentliche Mitglieder,
5. Wahl – der Mitglieder des Comité de Direction,  
 – des Generalsekretärs,  
 – des Präsidenten.
6. Änderung der Artikel 16, 17 und 18 der F.I.T.C.E.-Satzung.
7. Schließung der Generalversammlung durch den Präsidenten.

Der Bericht des Generalsekretärs wurde stellvertretend durch J. Böwering in französischer Sprache vorgetragen, weil der Generalsekretär dienstlich im Ausland abwesend war, nicht zurückkehrt und neu gewählt werden mußte.

Der Bericht wurde einstimmig angenommen. Der *Kassenbericht* wurde von M. Henry vorgetragen und von der Generalversammlung einstimmig genehmigt.

Es folgten die Berichte der *Studienkommissionen und Arbeitsgruppen*.

Zunächst sprach für die *Kommission I*:

*Organisation und Informationswesen* M. A. Cabanne (Frankreich), Vorsitzender dieser Kommission.

Er machte Ausführungen über die Notwendigkeit von Spezialdiensten für Organisation und Informationswesen und knüpfte an die Vorarbeiten seit 1967 an. Sodann legte er die Organisation der Dienste dar, zeigte die Struktur eines Informationsnetzes auf und schloß mit folgender Schlußfolgerung ab, nach einer Übersetzung des Verfassers.

„In allen unseren Ländern sind bedeutende Anstrengungen auf dem Gebiete des Informationswesens gemacht worden. Die dafür notwendigen Summen sind erheblich. Aber der Nutzen des Einsatzes, der die Möglichkeit einer besseren Führung des Unternehmens in allen Ebenen bedeutet, ist sehr viel größer. Das bedeutet vor allem, daß das Netz und das Informationssystem wohl durchdacht sein sollten. Aus ihren Erfahrungen heraus sollten die europäischen Ingenieure des Fernmeldewesens sich der Lösung dieser Probleme auf breitester Front angesichts ihrer Verantwortlichkeit in der Führung ihrer Unternehmen verschreiben und sich dessen bewußt sein, daß die Information einen erweiterten Bereich des Fernmeldewesens bildet.“ (Bericht veröffentlicht in der „Revue-F.I.T.C.E.“ 6/69, S. 5–7).

Sodann trug der Vorsitzende der *Kommission II*: *Wirtschaftlichkeit im Fernmeldewesen*, M. J. Scheffers seinen Bericht vor.

Die Kommission ist noch stark in den Anfängen ihrer Ermittlungen. Sie stößt offenbar auf Schwierigkeiten in der Bereitstellung und Beschaffung von statistischen Unterlagen durch die Verwaltungen. Man bemüht sich, Statistiken technischen Charakters zu erhalten sowie Angaben über die finanzielle Führung im Fernmeldewesen und hofft, im nächsten Jahr weiter zu sein. Man beabsichtigt, vergleichbare personalwirtschaftliche Ergebnisse zu bekommen, indem man in jedem Lande alle Angaben auf 1 Million Hauptanschlüsse bezieht. Es sind schon interessante Ergebnisse erzielt, aber die Ungenauigkeit der Angaben gestattet es noch nicht, die Ergebnisse bekanntzugeben.

Gehälter und Löhne sowie die Laufbahn eines Ingenieurs sollten auch im Laufe des Jahres untersucht werden. Der Vorsitzende hofft, daß alle Schwierigkeiten überwunden und alle Versprechen gehalten werden.

Es folgte der Bericht von M. Crousen, der für den abwesenden Vorsitzenden der *Kommission III*, M. Liekens sprach.

Die Kommission befaßt sich mit der *Heranbildung technischer Kräftegruppen* für den Fernmeldedienst. Er legte die im vergangenen Jahr geleisteten Arbeiten dar und gab das Programm für das kommende Jahr bekannt, besonders das Studium der Probleme der Fortbildung des Personals für die elektronischen Systeme. Einzelheiten siehe Bericht in der Revue 6/69, Seite 8.

Jetzt trug der Vorsitzende der *Kommission IV* seinen Bericht vor: *Studie der Struktur der großen Netze*, M. K. Stegmann (BR Deutschland, FTZ).

Die Arbeiten gehen zügig und planmäßig weiter. Die Unterstützung durch das FTZ Darmstadt ist gut. Er faßt seine Formulierungen in 8 Punkten zusammen, u. a. Erweiterung von Ortsnetzen, Mittlere Leitungslänge einer Teilnehmerleitung, Anwendung von Rechnern, Normbauten für Ortsvermittlungsstellen usw.

Für die *Kommission V: Menschliche Beziehungen*, sprach dessen Vorsitzender, M. G. Cerenza (Italien).

Nachdem die alten Anliegen seiner Kommission, wie Kinderaustausch usw. schon praktiziert werden, schlägt er eine neue Orientierung seiner Arbeiten vor. Es sollen die menschlichen Beziehungen in dem Zusammenhang Kundschaft und Personal untersucht werden.

Begonnen werden sollen die Studien mit der Kundschaft, und zwar:

1. Die Fernmeldedienste, die der Kundschaft angeboten werden und die Systeme, die angewandt werden, um dieselbe Kundschaft über diese Dienste zu informieren.
2. Die in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Kundschaft angewandten Verfahren, um den wirtschaftlichen Erfolg zu steigern, und die Verfahren für die Abwicklung der Dienste.
3. Entwicklung eines Systems der Forschung, um neue Fernmeldedienste zu entwickeln und bereitzustellen.

Die Kommission will mit besonderen Fragebogen arbeiten, die noch entwickelt werden sollen.

Für die *Kommission VI: Studium der Probleme des Hochbaus, der Transportmittel und der mit dem Fernmeldedienst verbundenen Dienstzweige*, sprach der Vorsitzende M. J. Daum (BR Deutschland).

Die internationale, umfangreiche Studie über den Vorgang, der zur Herstellung eines Gebäudes international vergleichbar notwendig ist, ist beendet und könnte bald veröffentlicht werden. Sie wird in der „Revue-F.I.T.C.E.“ erscheinen.

Im kommenden Jahr soll behandelt werden:

Die technische Ausstattung eines Fernmeldegebäudes, insbesondere die elektrischen Installationen.

Die *Arbeitsgruppe: Sicherung von unterirdischen Anlagen* wurde von M. van Lohuizen (Niederlande) vertreten. Diese Gruppe ist neu zusammengetreten und hat während des diesjährigen Kongresses viermal getagt.

Es wurden die verschiedenen Gesichtspunkte der Sicherung im Fernmeldewesen behandelt. Unterstrichen wird die Bedeutung und die Eilbedürftigkeit einer weitgehenden Untersuchung in dieser Hinsicht in der ganzen europäischen Gemeinschaft.

Die Unterhaltungen und Diskussionen haben die Gesichtspunkte der gestellten Probleme beleuchtet. Ein jeder hat die Gesichtspunkte und alle entgegenstehenden Schwierigkeiten seines Landes aufgezeigt. Es soll darauf geachtet werden, daß keine Doppelarbeit geleistet wird, insoweit sich der C.C.I.T.T. oder die C.E.P.T. schon mit diesen Fragen befaßt haben sollten. Dies wird geprüft.

Die Arbeitsweise wurde in 4 Punkten festgelegt.

*Die Arbeitsgruppe: „CEE“.*

M. van der Biest (Belgien), der der Gruppe angehört, sprach in Vertretung vom M. P. Bernard (C.N.E.T.), der Berichterstatter der Arbeitsgruppe ist.

# AN DIE WAND MIT IHM



Er kommt von DeTeWe. Umsonst und kostenlos für jeden. Er, das ist der „Rüstige Siebziger“. Bunt, groß, farbig, praktisch. Und der „Rüstige Siebziger“ wird an die Wand gehämmert. Oder geklebt. Oder Sie falten ihn zusammen und benutzen ihn als Taschenkalender. Kurz, es ist ein großer bunter Wandkalender. Sozusagen ein Kalender-Poster.

Und DeTeWe verschenkt ihn an jeden. Jeder einzelne Tag ist überraschend. Auf dem Kalender. Was Sie mit diesen Tagen machen, das ist Ihre Sache.

Also, rüstig in die siebziger Jahre mit DeTeWe. Ist er nicht aufregend – so ein „Rüstiger Siebziger“? (Auch fürs Büro geeignet.)

**De Te We**

Deutsche Telephonwerke  
und Kabelindustrie AG  
1 Berlin 36 · Wrangelstraße 100  
Ruf 03 11/610041

**Coupon**

Auch ich möchte so einen „Rüstigen Siebziger“ haben. Ich kann machen ihn kaum erwarten. Also Sie schnell.

Er ist wirklich himmlisch.

Die Arbeiten sind planmäßig abgewickelt worden und sind mit Befriedigung von den Autoritäten der C.E.E. abgenommen worden.

Im letzten Drittel des Jahres 1968 hatte die Europäische Wirtschaftskommission Kontakt mit der F.I.T.C.E. aufgenommen, diese möchte eine allgemeine Studie aufstellen, aus der eine erste Aussage möglich wäre über den Bedarf in den Dienstzweigen des Fernmeldewesens bis 1985, geeignete Mittel anzugeben, um diesen Bedarf zu decken und die notwendigen Forschungsarbeiten, die angestellt werden müßten, um die Bereitstellung dieser Mittel zu ermöglichen.

Am 20. Dezember 1968 schloß die F.I.T.C.E. einen Arbeitsvertrag mit der C.E.E. ab. Die C.E.E. erstattet die Unkosten, die für Anfertigung der Arbeit entstehen, aber kein Honorar. Die Mehrzahl der PTT-Verwaltungen der 6 Länder der Europäischen Gemeinschaft stimmte der Aufnahme der Arbeiten zu und gestattete den F.I.T.C.E.-Mitgliedern, der vorübergehend eingerichteten Arbeitsgruppe beizutreten und mitzuarbeiten.

Die Arbeiten waren an 3 Termine gebunden:

1. Zwischenbericht zum 15. 2. 1969,
2. vorläufiger Abschlußbericht zum 15. 5. 1969,
3. Schlußbericht Ende Juni 1969.

Sechsmal trat die Arbeitsgruppe zusammen, und zwar viermal in Brüssel, einmal in Paris und einmal in Rom, um den vorläufigen Abschlußbericht zu erstellen. Bis zum Schlußbericht waren noch 3 Arbeitssitzungen notwendig (1 in Brüssel, 1 in Luxemburg, 1 in Darmstadt, FTZ).

Die Studie ist programmgemäß abgeliefert worden. Sie entsprach den Vorstellungen der Europäischen Wirtschaftskommission, die ihre Genugtuung darüber aussprach.

Der Direktor M. Maillet von der Europäischen Wirtschaftskommission hat an die F.I.T.C.E. folgendes Schreiben gerichtet (in einer Übersetzung des Verfassers):

„Nachdem ich von dem Dokument Kenntnis genommen habe, möchte ich Ihnen die völlige Zufriedenheit der Kommission für die Arbeit ausdrücken, die im Schoße der F.I.T.C.E. vollendet worden ist.“

„Die Studie entspricht voll und ganz dem, was wir erwartet hatten: eine breit angelegte Forschungsarbeit, die den ganzen Umfang der Dienste umfaßt und die die Haupttendenzen und die Schlüsselprobleme aufzeigt.“

„Ich fühle mich verpflichtet, die F.I.T.C.E. sehr aufrichtig wegen dieser Arbeitsleistung zu beglückwünschen. Ich bitte Sie, unseren Dank an alle Ihre Mitglieder weiterzureichen, die an dieser Studie mitgearbeitet haben und im besonderen den Mitgliedern der Arbeitsgruppe, die mit der Redaktion betraut waren...“

Die Haltung des BPM und des FTZ zur Förderung dieser Arbeiten muß anerkennend hervorgehoben werden. (Anmerkung des Verfassers.)

Der Berichterstatter sagte dazu weiter:

Ich denke, Herr Präsident, daß diese Studie den Charakter der F.I.T.C.E. stärkt sowohl insoweit sie ein europäischer Organismus ist als auch, daß sie eine glückliche Ermutigung für die Zukunft bedeutet. Der Präsident Boutonnet dankte den Berichterstatter und den Mitgliedern der Kommissionen und Arbeitsgruppen für die geleistete Arbeit. Er betonte beson-

ders, daß die Arbeiten allgemein beschleunigt werden müßten; denn die Veröffentlichung einer konstruktiven Arbeit sei wesentlich, um die Ausstrahlung der F.I.T.C.E. sicherzustellen.

Es wurde sodann über den *Beitritt von außerordentlichen Mitgliedern* abgestimmt. Es handelt sich um 2 Deutsche, 3 Belgier, 4 Franzosen, 2 Italiener und 6 Niederländer, d. h. 17 neue außerordentliche Mitglieder. Die Aufnahme der Kandidaten wurde von der Generalversammlung einstimmig beschlossen.

Es folgten die *Neuwahlen*.

Jetzt übernahm J. Böwering, Vizepräsident der F.I.T.C.E., die Leitung der Generalversammlung. Er ließ über die Wahlvorschläge abstimmen.

Nacheinander wurden

- A. das Comité de Direction,
- B. der Generalsekretär,
- C. der Präsident gewählt.

Mit Einstimmigkeit wurden gewählt:

Zu A: *Deutschland*

Dipl.-Ing. J. Böwering, Mitglied

Dipl.-Ing. G. Schütt, stellvertr. Mitglied

*Belgien*

Ir. R. van Severen, Mitglied

Ir. M. van der Biest, stellv. Mitglied

*Frankreich*

M. A. Cabanne, Mitglied

M. M. Honery, stellvertr. Mitglied

*Italien*

Dott. C. Russo, Mitglied

Ing. M. Benedetti, stellvertr. Mitglied

*Luxemburg*

Dipl.-Ing. L. Bernard, Mitglied

Dipl.-Ing. E. Toussing, stellvertr. Mitglied

*Niederlande*

Ir. J. van Bekkum, Mitglied

Ir. J. Scheffer, stellvertr. Mitglied

Zu B: Mit Einstimmigkeit wurde zum neuen Generalsekretär M. A. Theys, Belgien, gewählt. Theys ist Directeur général für Übertragungstechnik und Zeugwesen bei der RTT.

Er dankte der Versammlung für die Wahl und huldigte seinen Vorgängern, den Herren Ros, Lambiotte und Knapen.

Zu C: Der Präsident war wiederwählbar. Er wurde von der französischen Vereinigung zur Wiederwahl vorgeschlagen. M. C. Boutonnet wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

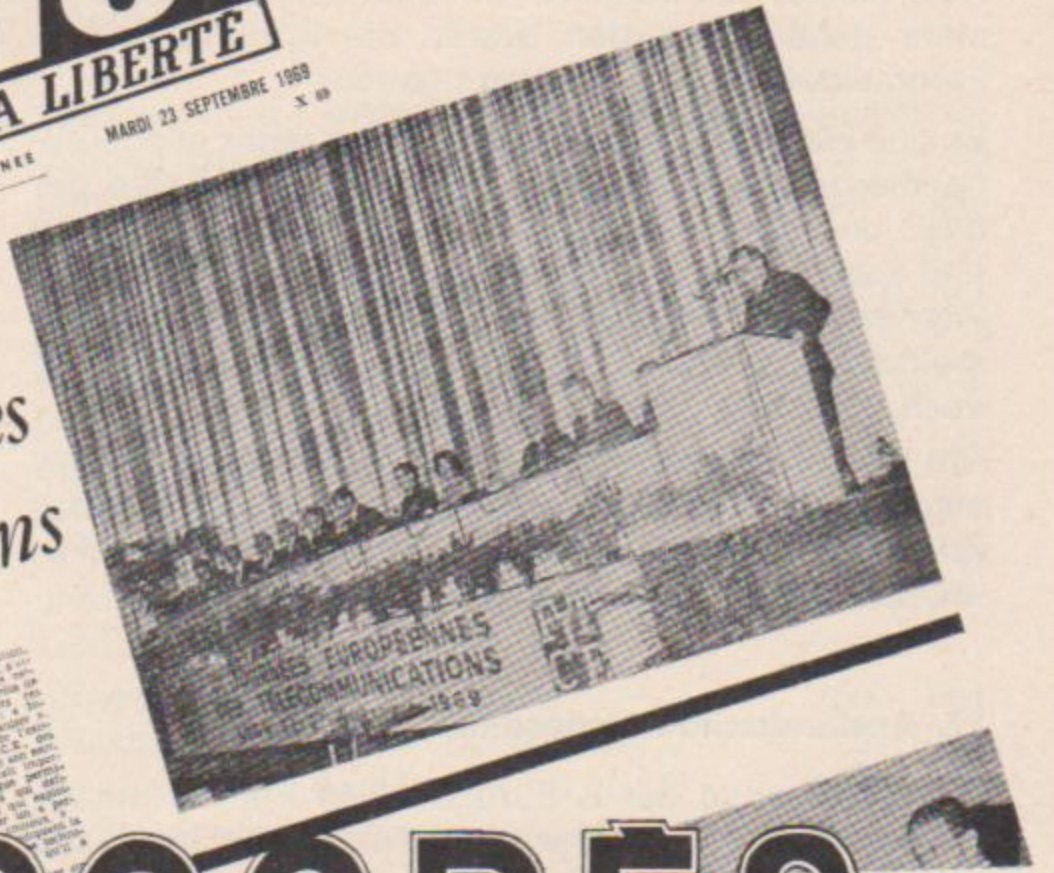
J. Böwering gab die Leitung der Generalversammlung an M. Boutonnet zurück, der in einer Schlußansprache sich für die Wiederwahl bedankte und weiter programmatische Ausführungen für die Zukunft machte. Wegen der *Satzungsänderung* gab es eine kurze, einmütige Abstimmung. Es soll in Zukunft ein Stellvertreter des Generalsekretärs bestimmt werden, der im Falle der Abwesenheit des Generalsekretärs einspringt.

Der Präsident schloß um 12.00 Uhr mit Dank an alle die Generalversammlung.

## 16. Das Schlußbankett

Traditionsgemäß fand als Abschluß der Europäischen Fernmeldetage das Schlußbankett statt, zu dem als Gastgeber der jeweils zuständige PTT-Minister des Landes einlädt. Der französische PTT-Minister M. Galley hatte ebenfalls diesmal alle Kongreßteilnehmer

**8<sup>mes</sup> Journées européennes de télécommunications**



# LE PROGRÈS

0 50 F  
N° 37 822

110<sup>e</sup> ANNÉE

MARDI  
23 SEPTEMBRE 1969

43-45, avenue de l'Opéra, PARIS (2<sup>e</sup>)  
Téléphone : 073-81-42 (4 lignes groupées)

JOURNAL RÉPUBLICAIN QUOTIDIEN  
Léon DELAROCHE, Fondateur  
LE JOURNAL DE LYON

10, place Jean-Jaurès, SAINT-ETIENNE  
Téléphone : 32-74-11 (10 lignes groupées)

Fotomontage  
einiger  
Presseberichte

eingeladen, und zwar in die Räume des „Grand Cercle“ des Kasinos von Charbonniers im Beaujolais-Gebiet. Die Fahrt führte Damen und Herren in Bussen dorthin.

Mlle. Dott. Russo, Italien, dankte M. André Rousselet und dem Organisationskomitee für den außergewöhnlich guten Empfang im Namen aller Teilnehmer und beglückwünschte sie herzlich für die vortreffliche Organisation der 8. Europäischen Fernmeldetage in Lyon.

Es schloß sich der Präsident der F.I.T.C.E., M. Boutonnet, mit einer kurzen Schlußansprache an. Er ließ den Dank an die Lyoner Kollegen anklingen, dankte dem Herrn Minister Galley für die großzügige Einladung aller Teilnehmer, sprach dann von den Gründern der F.I.T.C.E., den 3. Europäischen Fernmeldetagen 1964 in Paris, erwähnte anerkennend den verstorbenen ehemaligen Präsidenten der F.I.T.C.E., Gérard Verhage. Er erwähnte, daß die 9. Europäischen Fernmeldetage in Italien stattfinden würden, wünschte allen eine gute Heimkehr und ein gesundes und glückliches Wiedersehen in Italien 1970!

Im Namen des französischen PTT-Ministeriums sprach offiziell M. Mongas, Direktor für Hochbauwesen und Verkehrsmittel im PTT-Ministerium.

Er sprach im Namen des Herrn PTT-Ministers, der sich über den warmen Empfang für ihn auf diesem Kongreß besonders bedanke. Der Minister habe sein besonderes Interesse an diesem Kongreß und seine Befriedigung über seinen guten Verlauf zum Ausdruck gebracht, was hier wiederzugeben sein Auftrag sei. Er hoffe, daß alle Frankreich und diese schöne Stadt Lyon in bester Erinnerung behalten würden und wünschte allen eine glückliche Heimkehr in ihre Länder und zu ihren Familien.

## Lyon : Trois cents ingénieurs de six pays aux « journées européennes des télécommunications »

### « EN FRANCE LA SITUATION S'AMÉLIORE » affirme M. Robert Galley, ministre des P.T.T.

Les Journées européennes des Télécommunications, ouvertes hier à Lyon, et qui se poursuivront jusqu'au 27 septembre, sont organisées par la Fédération des ingénieurs des télécommunications de la Communauté européenne (F.I.T.C.E.), constituée à Bruxelles en 1961. A ce groupement adhèrent les associations nationales d'ingénieurs des Télécommunications appartenant aux administrations publiques ou aux sociétés exploitantes, et des ingénieurs de l'industrie spécialisés dans ce domaine.

Les objectifs de la F.I.T.C.E. sont d'ordre scientifique et culturel. Elle les poursuit dans des commissions d'études permanentes. Ses travaux sont exposés précisément aux annuelles Journées européennes, dont les 8<sup>es</sup> se déroulent, cette semaine, à Lyon.

Le « coup d'envoi » a été donné par M. Robert Galley, ministre des P.T.T., dont c'était le premier déplacement officiel. Arrivé en compagnie de M. Max Moulin, préfet de région, de M. Pierre Marzin, directeur général des Télécommunications et de M. Yvan Cabanne, secrétaire général des P.T.T., le ministre était accueilli au palais des Congrès par M. Bouronnet, ingénieur général des Télécommunications de Toulouse, président de la F.I.T.C.E., et par M. Rousselet, directeur des Télécommunications de la région de Lyon.

#### Espoirs pour la région Rhône-Alpes

On notait la présence de M. Tapernoux, représentant le maire de Lyon ; de M. le recteur Louis, du colonel Chastanet, commandant les Transmissions, représentant le gouverneur de Lyon ; de MM. Caille et Charret, députés ; Deleand, conseiller économique et social, les consultants généraux à Lyon de la République fédérale d'Allemagne, de Belgique et d'Italie, etc.

Parmi les trois cents participants de ces journées, beaucoup sont venus des cinq pays partenaires de la Communauté européenne. Les ministres de P.T.T. de la République fédérale d'Allemagne et de Belgique sont représentés.

Le caractère européen de la séance inaugurale était souligné par un orchestre qui, selon une coutume familière en Allemagne notamment, accompagnait agréablement le rythme des discours par une symphonie de cordes ou un concert. C'est ainsi que Mozart avait pris le relais de M. Tapernoux aussitôt après que le premier adjoint ait exprimé, au nom du maire de Lyon, des paroles courtoises à l'adresse des congressistes et aussi des agents des Télécommunications, qui dit-il, ne sont jamais visés par les critiques que formulent les usagers.

M. André Rousselet, au nom du Comité lyonnais d'organisation, avait pris soin de signaler que pour la première fois, le

ajouté : « Il s'agit de remodeler les télécommunications de la région car, trop longtemps, les retards se sont accumulés dans l'extension, mais aussi la modernisation des installations. Des augmentations importantes de crédits interviennent et interviendront. Mais on sait maintenant que l'on ne fait pas de télécommunications sans ingénieurs, ni d'ailleurs sans les personnels des qualifications adaptés aux tâches à remplir ».

#### Le point de départ d'une collaboration européenne

De son côté, M. C. Boutonnet, président de la F.I.T.C.E.

avait déclaré : « Face à l'extraordinaire expansion de tout ce qui touche à la technique de l'information dans le monde, nous sentons, mieux que quiconque, l'impérieuse nécessité de mettre en commun en Europe nos efforts que ce soit dans la recherche, la construction des matériels ou la gestion de nos entreprises. En tant qu'ingénieurs, nous sommes portés à concevoir, à réaliser et à construire... »

M. Robert Galley, ingénieur lui-même — il fut, naguère, « Monsieur calcul » — enchaîna sur une autre trilogie : « Le rôle de l'ingénieur, je le vois ainsi : innover d'abord ; décider, ensuite ; organiser, enfin ».

Le ministre ne pouvait aborder, si peu que ce fut, le problème français des télécommunications, dans un aréopage aussi largement européen. C'est, d'ailleurs, sur le caractère multinational de la F.I.T.C.E. qu'il insista : « Elle est un lieu privilégié d'échanges des expériences, une possibilité de contacts, entre ingénieurs de différentes branches, et de dialogue entre ceux qui définissent, construisent ou exploitent ».

Mais cette confrontation des idées et des expériences, au-delà des frontières des six pays de la Communauté, doit aussi contribuer à la construction européenne. M. Galley, voit même dans cet effort de large compréhension le point de départ d'une collaboration indispensable : Ce travail en commun, pour être pleinement efficace, ne doit pas se limiter aux secteurs, où l'Etat est le chef de file, mais aussi se développer entre les entreprises pri-

Une récente recommandation de la commission des communautés européennes a, d'ailleurs, invité les pays membres à une interprétation assouplie du traité de Rome sur le terrain des ententes et des échanges scientifiques.

M. Robert Galley :  
« Nous avons franchi le creux de la vague »

Un peu plus tard, abordant devant les représentants de la presse d'autres aspects de ces journées, M. Robert Galley a fait observer, notamment, que, sur le plan européen, il n'y avait pratiquement pas de problème des télécommunications : « Il est souvent plus facile de téléphoner à Berlin qu'au 22 à Assnières... Entre les administrations nationales concernées, il existe une véritable communauté de vue, sans esprit de concurrence. Les rencontres régulières, organisées par la F.I.T.C.E. n'y sont pas étrangères. La notion de réseau national s'élargit. On voit se décaler les structures d'une télécommunication européenne ».

Le ministre devait ajouter : « La situation de la France n'est pas un cas isolé. Pour ne pas parler de nos voisins immédiats, on doit savoir que, tout récemment, un véritable cri d'alarme a été lancé à New York. Chez nous, le redressement est en cours. Nous avons franchi, l'année dernière, le creux de la vague. Ainsi, le mois d'août, qui constitue toujours un seuil critique, a connu, cette année, des conditions généralement bien meilleures qu'en 1968... »

C. D.

Nach Ablauf des Banketts, bei dem keine Ansprachen mehr gehalten wurden, waren die 8. Europäischen Fernmeldetage 1969 in Lyon beendet.

Es gab ein herzliches Verabschieden unter allen Teilnehmern, etwa 450 an der Zahl aus 6 Ländern der EWG und dem übrigen Europa. Mit dem aufrichtigen und von Herzen kommenden Gruß und Wunsch: „Auf Wiedersehen 1970 auf den 9. Europäischen Fernmeldetagen in Italien“ trennte man sich wehmütig und doch hoffnungsvoll!

Die F.I.T.C.E. hat wieder eine Etappe zum Aufbau eines friedlichen Europas und für eine gemeinsame Zukunft im europäischen Fernmeldewesen fachlich und menschlich gewonnen!

### 17. Ausländische Pressestimmen

Das Geschehen der 8. Europäischen Fernmeldetage in Lyon bewegte natürlich die Presse von Lyon, der drittgrößten Stadt Frankreichs. In zum Teil ganzseitigen Berichten mit Bildern wurde der Kongreß glossiert, zumal der französische Postminister sein Debüt in Lyon gab. In *Fotomontage* werden auf Seite 23 die *Original-Presseberichte* gebracht, die ein Spiegel der Öffentlichkeit sind.

Es handelt sich um die großen Tageszeitungen vom Format der großen Pariser Zeitungen, „Le Progrès“ und „L'Echo“. Der Widerhall ist recht bedeutend, so daß die F.I.T.C.E. mit Recht auf diese Beachtung und Behandlung stolz sein kann. Auch für unsere inländischen Mitglieder mag dies ein Beweis unserer Stoßkraft in Europa sein und sie anregen, das nächste Mal dabei zu sein, wenn der Ruf nach Venedig vom

8. bis 13. 6. 1970 zu den 9. Europäischen Fernmeldetagen an sie ergeht. Und das wird sehr bald sein.

Der F.I.T.C.E. wünschen wir weiter Erfolg!

Die Zusammenarbeit zwischen allen offiziellen Stellen unserer Deutschen Bundespost und der F.I.T.C.E. hat sich im vergangenen Jahre gut nach vorn entwickelt. Dankbar sind wir für die Übernahme der Schirmherrschaft durch den Herrn Minister für das Post- und Fernmeldewesen, den Beitritt maßgeblicher Persönlichkeiten der DBP zum Ehrenkomitee und die offizielle Teilnahme durch einen hochgestellten Vertreter des BPM an dem Kongreß als Vertreter des Herrn Bundespostministers. Auch die Bereitstellung von Simultandolmetschern durch das BPM ist besonders dankbar hervorzuheben.

Da vermutlich durch die intensive fachliche Arbeit der Studienkommissionen und Arbeitsgruppen der F.I.T.C.E. manche sachlich fundierte Information von der DBP seitens der F.I.T.C.E.-Mitglieder benötigt wird, ist die enge Fühlungsnahme mit den Führungsstellen der DBP unerlässlich, um mit den Verhältnissen in den anderen Mitgliedsländern gleichen Schritt halten zu können.

Auch die Bereitwilligkeit der F.I.T.C.E.-Mitglieder zur Mitarbeit in den Studienkommissionen und Arbeitsgruppen ist unabdingbar und muß noch gesteigert werden.

Die Entwicklung der F.I.T.C.E. geht ganz offensichtlich dahin, daß sie nicht mit den normalen Berufsorganisationen vergleichbar ist. Sie steht allerdings auch dazu in keinem Gegensatz. Sie hat laut Satzung *wissenschaftliche und kulturelle Ziele und eine echt europäische Aufgabe.*

### Dipl.-Ing. Werner Tiegs 65 Jahre

Am 3. Februar vollendete Dipl.-Ing. Werner Tiegs, Direktor des Bereiches Postvertrieb der DeTeWe Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie AG, Berlin, das 65. Lebensjahr. Der gebürtige Berliner begann 1924 das Studium der Fernmeldetechnik an der Technischen Hochschule seiner Heimatstadt und schloß es fünf Jahre später mit dem Diplomexamen ab. Bis zum Ende des zweiten Weltkrieges war er anschließend im Dienste der Post auf seinem Fachgebiet tätig. Verschiedene Aufgaben führten ihn, zuletzt als Oberposttrat, von der Spree nach Königsberg sowie nach Köln.

Im Jahre 1945 wechselte Dipl.-Ing. Tiegs zur Industrie über. Der DeTeWe AG gehört er seit 1950 an. Er übernahm dort den Bereich Postvertrieb, den er noch heute leitet. Fünf Jahre später folgte die Ernennung zum Direktor.

Der zügige Ausbau des Fernsprechnetzes der Bundesrepublik in den vergangenen 20 Jahren ist nicht zuletzt eine Leistung der vier großen Amtsbaufirmen, zu denen auch die DeTeWe gehört. Im stetigen Fachgespräch mit leitenden Herren der Bundespost hat sich Dipl.-Ing. Tiegs bedeutende Verdienste um den rationellen Einsatz der Mittel und Möglichkeiten des von ihm vertretenen Unternehmens erworben.



Dipl.-Ing. Werner Tiegs



# Aus der Arbeit des Hauptvorstandes

## Dankschreiben Staatssekretärs Gscheidle

Staatssekretär Gscheidle hat sich für die ihm vom HV zu seiner Berufung zum Staatssekretär im Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen übermittelten Glückwünsche durch Schreiben vom 4. Dezember 1969 bedankt, das folgenden Wortlaut hat:

„An den  
Hauptvorstand der Vereinigung  
der höheren Postbeamten  
z. H. Herrn Abteilungspräsidenten  
Dipl.-Ing. Hans-Joachim Orth  
4 Düsseldorf 1  
Postfach 9900

Sehr geehrter Herr Präsident!

Für die von der Vereinigung der höheren Postbeamten zu meiner Berufung zum Staatssekretär im Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen ausgesprochenen Glückwünsche danke ich Ihnen sehr herzlich. Ebenso dankbar empfinde ich die Bereitschaft der Vereinigung der höheren Postbeamten zur Mitarbeit an den in der nahen Zukunft auf die Deutsche Bundespost zukommenden Aufgaben. Ich bin mit Ihnen einer Meinung dahin, daß die angestrebten organisatorischen Änderungen auch dem Wohle des Personals dienen müssen.

Der augenblickliche Stand ist der, daß eine Arbeitsgruppe im Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen die Vorarbeiten aufgenommen hat. Sobald sich hier greifbare Ergebnisse abzeichnen, ist es für mich eine Selbstverständlichkeit, die Berufsverbände, die Gewerkschaften und die Standesorganisationen zu unterrichten und anzuhören. Ich nehme an, daß ich bereits in naher Zukunft hierzu Gelegenheit haben werde. Ich gehe davon aus, daß alle berufsständischen Organisationen ebenso wie ich den Wunsch haben, zum Wohle der Allgemeinheit und der bei der Deutschen Bundespost Beschäftigten tätig zu sein. In diesem Sinne wünsche ich auch der Arbeit der Vereinigung der höheren Postbeamten, nicht zuletzt aber auch Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen  
gez. K. Gscheidle“

## Aufwandsentschädigung für Amtsvorsteher

Wie auf der HV-Sitzung am 24. Oktober 1969 in Koblenz beschlossen wurde, hat der HV mit Schreiben vom 10. Dezember 1969 beim BPM eine Aufwandsentschädigung für Amtsvorsteher gefordert. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrte Herren!

Mit Vfg III E 8621-0 vom 16. September 1969 haben Sie die Oberpostdirektionen ermächtigt, den vom Dienst ganz freigestellten Mitgliedern der Bezirkspersonalräte zur Abgeltung ihrer durch die Personalratstätigkeit entstandenen Mehraufwendungen mit Wirkung vom 1. Januar 1969 eine pauschalierte monatliche, lohnsteuerfreie Aufwandsentschädigung in Höhe von 50,— DM und den ganz freigestellten Mitgliedern der örtlichen Personalräte eine solche in Höhe von 30,— DM zu zahlen.

Wir sind der Auffassung, daß als Folge dieser Maßnahme nunmehr auch den Amtsvorstehern der Ämter

des Post- und Fernmeldewesens Aufwandsentschädigungen zu zahlen sind. Diese Forderung ist um so berechtigter, als den Amtsvorstehern nicht nur — wie den freigestellten Personalratsmitgliedern — Aufwendungen postinterner Art entstehen, sondern darüber hinaus erhebliche Mehrkosten aufgrund von Repräsentationsverpflichtungen in der Öffentlichkeit. Daher sollten die Aufwandsentschädigungen für Amtsvorsteher auch höher als die für Personalräte sein. Da die durch die Repräsentationsverpflichtungen entstehenden Mehrkosten je nach Größe des Amtes unterschiedlich sind, schlagen wir folgende gestaffelte Monatssätze vor:

|                                   |           |
|-----------------------------------|-----------|
| AV von Ämtern der Gruppe A        | 150,— DM  |
| AV von Ämtern der Gruppen B und C | 120,— DM  |
| AV von Ämtern der Gruppen D und E | 100,— DM. |

Mit einer solchen Regelung würde einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Die Aufwandsentschädigung sollte deshalb möglichst schnell und unabhängig von den Bemühungen um eine Besoldungserhöhung verfolgt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
gez. Orth  
1. Vorsitzender“

## Gute Aussichten für Verbesserung des Stellenschlüssels im höheren Dienst

Durch die Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts vom 4. Juni 1969 (vgl. Zeitschrift f. Beamtenrecht, Heft 9/1969, S. 279 ff.) ist die Frage der angemessenen Einreihung der Richterämter in die Besoldungsgruppen der Besoldungsordnungen A und B neu aufgeworfen worden. Der Beschluß 2 BvR 86/66—245/66 wie auch die Entscheidung 2 BvR 412/66—120/68 fordern aus Verfassungsgründen (Gleichheitsgrundsatz, Art 3 GG) die jeweils gleiche Einstufung von Richterämtern verschiedener Gerichtszweige. Deshalb wurde die unterschiedliche Einordnung der Oberlandesgerichtsräte (BesGr A 15) und der Obergerichtsräte (BesGr A 16) im Besoldungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen für verfassungswidrig erklärt. Die Entscheidungen lassen zwar die rahmenrechtliche Bindung der richterlichen Eingangsamter an die BesGr A 13/14 und der ersten Beförderungsamter an die BesGr A 15 unberührt. Das Bundesverfassungsgericht hat jedoch in den Gründen seiner Entscheidung (vgl. auch den Beschluß 2 BvR 343/66—377/66—333/66—323/66) unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß es eine höhere Einstufung der genannten Richterämter für angemessen hält.

Eine generelle Neuordnung der Richterbesoldung erscheint daher unvermeidbar.

Daraus hat das Land Nordrhein-Westfalen die Konsequenzen gezogen und dem Bundesrat am 29. Oktober 1969 den Entwurf eines Siebenten Gesetzes zur Änderung des Bundesbesoldungsgesetzes vorgelegt. Durch eine Neufassung des § 5 Abs. 4 BBesG soll die erweiterte Durchstufung der Richter in den Eingangsamtern und ersten Beförderungsamtern eingeführt werden. Für diese Richterämter öffnen sich damit die BesGr A 15 und A 16.

Die Zeitpunkte für die Durchstufungen sind so gewählt worden, daß der Richter im Eingangsamter in der Regel mit Vollendung des 35. Lebensjahres die Besoldungsgruppe A 14 und mit Vollendung des 45. Lebensjahres

die Besoldungsgruppe A 15 erreicht. Der Richter im ersten Beförderungsjahr soll in der Regel mit Vollendung des 43. Lebensjahres in die Besoldungsgruppe A 16 gelangen.

Diese Neuordnung der Richterbesoldung kann nach Auffassung der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen nicht ohne Folgen auf die Stellenverhältnisse in der Laufbahngruppe der Beamten des höheren Dienstes bleiben. Die Grundsätze der vergleichenden Ämterbewertung und die personalpolitische Notwendigkeit, auch für die Zukunft qualifizierten Beamtennachwuchs zu gewinnen, gebieten es vielmehr, für die Beamten des höheren Dienstes ähnliche Verbesserungen vorzusehen. Der Gesetzentwurf sieht deshalb vor, daß der durch § 5 Abs. 6 BBesG festgelegte Anteil von Planstellen der BesGr A 15 und A 16 von bisher zusammen 28 v. H. auf künftig 40 v. H. der Gesamtzahl der Planstellen des höheren Dienstes verbessert wird.

Das Land Bayern hat einen ähnlichen Gesetzentwurf, der sogar die Schaffung einer besonderen Besoldungsordnung für Richter zum Ziele hat, beim Bundesrat eingebracht.

Der Bundesrat hat sich inzwischen am 19. Dezember 1969 mit diesen Gesetzentwürfen beschäftigt. Dabei hat sich die Mehrheit des Hauses entschlossen, den Gesetzentwurf Nordrhein-Westfalens mit einigen Änderungen beim Bundestag als eigene Gesetzesinitiative einzubringen.

Die für die höheren Beamten wichtigste Änderung ist die Festlegung der Obergrenze bei den Planstellen

A 16 auf 10 v. H. (bisher 6 v. H.), während der Gesetzentwurf der Landesregierung Nordrhein-Westfalen auf eine Bindung der A-16-Stellen völlig verzichtete. Der HV wird den weiteren Gang dieser Gesetzesvorlage wachsam verfolgen. Falls sie Gesetz werden sollte, wären damit die in unserer Eingabe an die Mitglieder des Innenausschusses des Deutschen Bundestags vom 13. Januar 1969 gestellten Forderungen erfüllt. Allerdings müßte mit dieser Verbesserung des Stellenschlüssels gleichzeitig eine Anhebung von Dienstposten A 16 (Abteilungsleiter) in die BesGr B verbunden sein. Wir haben mit der Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes Kontakt aufgenommen, um auch auf diesem Wege unsere Wünsche dem Gesetzgeber nachhaltig vorzutragen.

Der HV ist der Auffassung, daß alle Gruppen des öffentlichen Dienstes mit gleichen Vorbildungs- und Laufbahnvoraussetzungen Anspruch auf Besoldungsparität haben. Die Beamten des höheren Dienstes bei der Bundespost dürfen daher nicht schlechter gestellt werden als Richter und Staatsanwälte.

#### Gespräche im BPM

Am 24. Februar 1970 haben Gespräche des HV mit Herrn Staatssekretär Gscheidle und anschließend mit dem Leiter der Abteilung 3 MinDir Distel und einigen Herren seiner Abteilung über aktuelle berufspolitische Fragen stattgefunden. Über Einzelheiten werden wir in der nächsten Nummer berichten.

*Paffen*

## Gesellschaftsreisen 1970/71

Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen!

Nachdem bei der FEFAS-PTT kürzlich das Comité des contacts eingerichtet wurde, werden unsere Gesellschaftsreisen in Zukunft unter dieser „Firma“ veranstaltet. Die Reisen werden wie bisher auf au pair-Basis nach den Bestimmungen des BGB über die bürgerlichrechtliche Gesellschaft durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind auch weiterhin alle Mitglieder der Vereinigung der höheren Postbeamten (also auch die F.I.T.C.E.-Mitglieder) und deren Verwandte und Freunde.

Nachfolgend sollen die nächsten Reisepläne erläutert werden:

**1. Vom 30. 4. bis 10. 5. 1970** wird im Anschluß an den **Vertretertag in Freiburg** eine **Studienreise mit Bus** durchgeführt: Freiburg — Bern (Besichtigung der Schanzenpost, Treffen mit Schweizer Postkollegen) — Montreux (3 Tage Aufenthalt mit Rundfahrt um den Genfer See: Lausanne — Genf — Evian) — Megève (1 Woche Aufenthalt in einem französischen Post-erholungsheim mit Ausflügen nach Chamonix, Courmayeur, Cervinia, Annecy, Treffen mit französischen und italienischen Postkollegen). Megève ist als très chic bekannt (u. a. gibt es ein Hallenschwimmbad). Bergbahnfahrten sind auf die Aiguille du Midi (3850 m hoch am Mont Blanc) und auf den Furggengrat (3500 m hoch am Matterhorn) geplant. Ein ermäßigter Preis ist für diese Bergbahnfahrten vorgesehen, aber **nicht** im Reisetilnehmerpreis enthalten. Reisetilnehmerpreis für alle Fahrkosten, volle Verpflegung und Trinkgelder: 400,—DM (von und bis Freiburg).

Die Reise kann auf die Zeit vom 30. 4. bis 3. 5. verkürzt werden; dann entfällt der Aufenthalt in Megève, es

wird aber ein Ausflug von Montreux nach Chamonix eingerichtet. Reisetilnehmerpreis von und bis Freiburg: 220,— DM. Einzelzimmerzuschlag: 3,— DM je Nacht für beide Reisen. Nichtverbrauchte Beträge werden — wie üblich — zurückerstattet.

**Die Reise ist vor allem für die Teilnehmer am Vertretertag interessant;** sie wird aber gleichwohl **allen** Interessenten freigestellt. Die An- und Abreise nach und von Freiburg wird organisiert, sobald die Anschriften der Reisetilnehmer bekannt geworden sind. Mehrpreis für die Hin- und Rückreise ab und bis Hamburg mit Schlafwagen z. B. 140,— DM, von anderen Orten entsprechend weniger. Abreise von den Heimatorten am 29. 4. morgens, Rückkehr dorthin am 10. 5. spätabends bzw. am 11. 5. morgens.

Interessenten werden gebeten, **umgehend** auf einer Postkarte an Ltd OPDir Dr. Kessler, 2 Hamburg PSchA, mitzuteilen: Name, Anschrift, Rufnummer, ferner Teilnahme

- a) ab und bis Freiburg,
- b) ab und bis Heimatort,
- c) 4-Tage- oder 11-Tage-Reise
- d) Einzelzimmer.

**2. Weiter wird auf eine Kultur- und Erholungsreise nach Sizilien** hingewiesen, die im Zusammenhang mit dem diesjährigen **Kongreß der FEFAS-PTT** durchgeführt werden soll, der für **Oktober 1970 in Rom** geplant ist. Der Reisetrip kann erst mitgeteilt werden, wenn der Kongreß terminiert worden ist (voraussichtlich 18. 9. — 12. 10. oder 2. 10. — 26. 10.). Geplant sind: 4 Tage Rom, 1 Woche Rundfahrt in Sizilien, 2 Wochen Aufenthalt in Taormina mit Bade-

gelegenheit im Meer. Fahrt mit Schlafwagen. Kosten der Reise etwa 900,- DM. Auch hier werden Interessenten schon jetzt um Meldung gebeten.

3. Vielfacher Anregung entsprechend ist als Fernplanung für **November 1971** eine **Flug-Weltreise** in Aussicht genommen. Dauer: 4 Wochen. Oberes Limit der Kosten: 3500 DM. Reiseroute (ohne obligo): Teheran – Dehli (Taj Mahal) – Katmandu (Nepal) – Bangkok (mit Angkor Wat) – Hongkong – Japan (1 Woche) – Honolulu – San Francisco – Mexico – Jamaica – Marrakesch **oder** ab Japan – Samoa – Tahiti – Osterinsel – Cuzco (Inkaheiligtum Machu

Picchu) – Iguassa (die schönsten Wasserfälle der Erde) – Rio de Janeiro – Marrakesch.

Gerade für die weitere Planung dieser Fernreise wären unverbindliche Meldungen schon jetzt sehr erwünscht, um das Interesse an dieser Reise festzustellen.

4. Sicherlich werden wir im Laufe der nächsten Jahre auch noch einmal nach den USA reisen (Ost- und Westküste, Grand Canyon, Yosemite Park usw.). Darüber bestehen aber noch keine festen Vorstellungen.

Mit kollegialen Grüßen  
Dr. Keßler

## Episoden aus der ersten Besatzungszeit nach dem 2. Weltkrieg

Ministerialdirektor a. D. Dr. Lapp, Frankfurt/Main

(bitte auch zu vergleichen ZPF Nr. 13/1956, S. 511 ff.)

Der Verfasser des nachstehenden Artikels schreibt u. a.:

„Sehr geehrter Herr Kollege!

Zum zweiten Male in kurzer Zeit melde ich mich bei Ihnen mit einem evtl. Beitrag für das „Nachrichtenblatt“ – diesmal mit einem „postalischeren“ Thema als es der Tannenbergartikel war.

Ich bedaure immer wieder, daß es keine amtliche oder inoffizielle Stelle gibt, bei der halbdienstliche Schilderungen gesammelt werden, die in einem amtlichen Aktenstück keinen Platz finden und dennoch für eine spätere Geschichtsschreibung nicht ohne Wert sein dürften.

Mir scheint es nach wie vor erwägenswert, im „Nachrichtenblatt“ eine Stelle „Unter dem Strich“ hierfür zu schaffen.

Ich gehöre einer aussterbenden Generation an, die für Ereignisse am Rande des dienstlichen Geschehens noch Zeit und Interesse hatte. Möglich, daß dies in unsrer schnelllebigen Zeit nicht mehr der Fall ist – was ich persönlich bedauern würde!“

Ich gebe diese Anregung hiermit an die Leser weiter und hoffe auf ein zahlreiches Echo.

★

Die folgenden Erlebnisse sind so niedergeschrieben, wie ich sie im Gedächtnis behalten habe. Kleine Ungenauigkeiten sind nach fast 25 Jahren immerhin möglich, denn die körperlichen und seelischen Aufregungen in jenen Tagen waren außerordentlich groß. Die Stadt Hannover, in der ich damals tätig war, lag im Grenzstreifen der amerikanischen und britischen Armeen; sie wurde infolgedessen am 8. April 1945 von beiden besetzt. Das hatte eine tragikomische Folge: das beschädigte, aber im ganzen leidlich erhaltene Gebäude der OPD wurde zunächst von britischen Truppen besetzt. Am Tage danach mußten aber die Beamten zunächst auf der Straße vor dem Hause, das inzwischen die Amerikaner belegt hatten, warten, bis sich die „Alliierten“ darüber geeinigt hatten, wer Hausherr sein sollte. Es war daher nicht festzustellen, auf wessen Konto der Verlust von etwa 40 Schreibmaschinen zu buchen war.

Die Verwaltungstätigkeit der nach Evakuierung und Auseinandersetzung aus sonstigen Gründen nicht allzuzahlreichen Belegschaft bestand zunächst darin,

da jeglicher Postverkehr verboten war, den reichlich vorhandenen Bauschutt aus den Räumen auf die Straße zu werfen. Die zerbrochenen Fenster hinderten dabei wenig. Das große Gebäude war „durchgeblasen“, wie man es damals nannte, d. h. der große Luftdruck einer im Innenhof oder in dem daneben liegenden Garten des Präsidenten niedergegangenen Mine hatte zum sehr großen Teile Fenster und Türfüllungen herausgedrückt. Ein Treffer dicht neben dem Haupteingang hatte das Pflaster des Bürgersteigs aufgerissen und mit Splintern die Fassade beschädigt. Bald nach der Übernahme des Amtes als Präsident hatte man mir gemeldet, daß der Inhaber einer Straßenbaufirma sich darum bemühte, einen sogenannten Einmannbunker, wenn ich nicht irre, auf dem Gelände der Bw Kw, zu erwerben. Ich ließ ihm dies zusagen, wenn er als Gegenleistung die genannten Schäden vor dem Eingang zur OPD beseitigte. Auf dieser Grundlage kam das Tauschgeschäft zu stande, das insofern in unserem Interesse lag, als es damals fast unmöglich war, Firmen für derartige Arbeiten zu erhalten. Ich hoffe, daß der Bundesrechnungshof nicht nachträglich gegen dieses gentlemen agreement Einspruch erheben wird – ebenso wenig wie die Militärregierung, die damals bei allen Ausgaben mitzureden hatte. Meine Amtsübernahme als Pr der OPD Hannover war beamtenrechtlich wahrscheinlich einmalig. Überraschend wurde ich im Mai 1945 mit einem Kollegen zu einem britischen Oberstleutnant gerufen, der uns fragte, ob einer von uns beiden die Leitung der OPD übernehmen wolle (der Vorgänger stand als „alter Kämpfer“ vor der Abberufung). Mein Kollege trat zurück, und ich wurde – mit alten Bezeichnungen zu reden! – als Reichsbeamter von einem Landesbeamten (Oberpräsidenten der damaligen preußischen Provinz Hannover) im Auftrage der britischen Militärregierung zum Pr der OPD bestellt. Erst Jahre später

---

### Berichtigung

In Heft 5/69 ist ein Aufsatz von Herrn Dipl.-Ing. Pickert „Probleme der Ingenieure in Ausbildung und Laufbahnrecht“ veröffentlicht. Die Fußnote auf Seite 127 sagt, daß der gehobene Postdienst zu 50 % aus Aufstiegskräften besteht. Diese Angabe ist auf 20 % zu berichtigen. Nach dem Stande vom 31. 12. 69 sind es genau genommen sogar nur 19 %.

ist dieser ungewöhnliche Vorgang auf meine Bitte vom BPM „ratifiziert“ worden. Ob sich Ähnliches bei anderen OPDn ereignet hat, ist mir nicht bekannt. Ich habe den Entschluß nicht bereut und bald zu der britischen und später in Ffm zu der amerikanischen Militärregierung ein angenehmes Verhältnis gefunden. Als Pr fuhr ich zunächst einen Opel Olympia. Bald erschien bei mir der britische „Kontrolloffizier“, der im OPD Gebäude 2 Zimmer neben mir seinen Amtssitz hatte, um mich diskret zu fragen, ob ich als Chef einer großen Behörde nicht einen (wörtlich) „repräsentativeren“ Wagen habe. Die OPD hatte vor den Bomben (und vor dem Gauleiter, der gegenüber wohnte) einen großen Mercedes in einem kleinen Orte 20 km von Hannover gut mit Heu zugedeckt in einer Scheune untergestellt. Er wurde herangeholt. Ich habe mich aber des guten Wagens nur kurze Zeit erfreuen können. Denn bald erschien derselbe Offizier, etwas verlegen den neuen Wagen lobend. Ich merkte schnell, worauf er hinauswollte, und bedeutete ihm freundlich, daß er ja am längeren Hebel säße und nur zu befehlen brauche, um selbst den Wagen zu fahren. So geschah es denn auch. Am nächsten Tage kam aber Mr. X. zu mir, um sich zu bedanken – mit einer halben Kiste Zigarren unter dem Arm, die er mir aushändigte – damals eine unerhörte Kostbarkeit, denn Zigarren waren selten und schlecht. Er versprach mir, wenn er weiterkommandiert würde, den Wagen nicht an seinen Nachfolger, sondern mir zurückzugeben. Ich glaubte nicht recht daran. Aber siehe da! Mehr als 2 Jahre später – Mr. X. war wie ich selber inzwischen nach Ffm versetzt – erschien er in meinem Büro in der Gallusanlage, legte den Autoschlüssel des großen Mercedes vor mich auf den Tisch: „Ich gehe nach England zurück – Ihr Wagen steht unten!“

Der Unterschied zwischen der britischen und amerikanischen Besatzungsbehörde war offenkundig – äußerlich schon dadurch, daß die Uniformen und die bald einsetzende Gastlichkeit den wohlhabenderen Vetter zeigten. Hinsichtlich ihrer postalischen Auffassungen standen uns die Engländer näher als die Amerikaner. Einmal versuchte mir der amerikanische Postoffizier, ein Oberst, ein freundlicher Herr mit schneeweißem Haar und jugendlichem Gesicht (er stand wohl in den Vierzigern!) klar zu machen, daß wir viel zu wenig PÄ hätten; in jeder Straße müßten Schalter zu finden sein – „wie die Eisdielen“. Ich erlaubte mir u. a. darauf hinzuweisen, daß man Briefmarken auf Vorrat kaufen und in die Tasche stecken könnte, was bei Eis-

portionen immerhin nicht der Fall sei; er ließ sich überzeugen.

Die persönlichen Beziehungen gestalteten sich nach meinen persönlichen Erfahrungen bald sehr freundlich, nachdem die Periode der „no fraternization“, die zunächst offiziell angeordnet wurde, überwunden war. Meine erste außerdienstliche Berührung mit dem britischen Kontrolloffizier in Hannover ist mir noch deutlich in Erinnerung: er suchte mich an einem Sonnabendnachmittag in meinem Büro auf und äußerte zunächst sein Erstaunen, mich zu diesem Zeitpunkt noch bei der Arbeit zu finden. Ich erwiderte mit dem gleichen Erstaunen darüber, daß er noch zum Wochenende in Hannover sei, während die Offiziere gewöhnlich das „Weekend“ zu Ausflügen nach dem Harz usw. zu benutzen pflegten. Als er mir eine Zigarette anbot – es war das erstemal und verstieß zu dieser Zeit (Juni 1945) noch gegen das Verbot der „Verbrüderung“ –, fühlte ich, daß sein Besuch wohl der ersten persönlichen Fühlungnahme dienen sollte. Meine erste Frage an ihn lautete, ob die Zerstörungen in dem sehr schwer mitgenommenen Hannover vergleichbar wären mit denen in London, das ich vom Weltpostkongreß 1929 kannte und das uns in Goebbelsschen Berichten als völlig in Trümmern liegend geschildert worden war. Er lachte darüber. Wenn er auch schwere Schäden zugeben mußte, Hannover und London wären bezüglich der Verwüstungen überhaupt nicht in einem Atemzuge zu nennen. Er schilderte dabei, wie er beim Einschlag einer V 2, die ja nicht vorher angekündigt werden konnte, in der Stadt von seinem Stuhl ins Zimmer geschleudert worden sei.

Ein des Komischen nicht entbehrender Vorfall sei kurz erwähnt, wenn auch die nachträgliche schriftliche Schilderung nur unvollkommen die Situation wiedergibt. In Hannover wurden die Behördenchefs einem neuen britischen General vorgestellt, wobei der ihn begleitende Adjutant mit einigen Worten die Tätigkeit des vorgestellten Deutschen erläuterte. Vor mir war der Präsident des Oberlandesgerichts, Frhr. v. H., an der Reihe. Als er mit dem Zusatz des Adjutanten präsentiert wurde, daß er der oberste Richter des Bezirks sei, sagte der britische General, von Justiz verstehe er nicht viel. Frhr. v. H. machte darauf eine leichte, elegante Verbeugung und sagte in freundlichem, flüssigen Englisch: „Das findet man häufiger bei höheren Militärs“!

OPDir Dipl.-Ing. Richard Krause

In 6. Auflage erschienen

## Einführung in die Fernsprech-Wählvermittlungstechnik

### Ortsvermittlungsstellen

Umfang: 512 Seiten mit über 300 Abbildungen, 4 Farb- und 2 Ausschlagtafeln

DM 38,—

Format: DIN A 5 Ganzleinenband

Der seit Jahren vergriffene Band 23 der Fachbuchreihe für den Post- und Fernmeldedienst, bisher unter dem Titel „Ortsämter mit Wählbetrieb“ bekannt, ist neu erschienen und zeigt wie seine bewährten Vorgänger den Aufbau, die Wirkungsweise von Bauteilen und Einrichtungen sowie von Schaltungen der Fernsprech-Wählvermittlungstechnik.

Das Werk wurde völlig neu bearbeitet und dem jetzigen Stand der Technik angepaßt, dabei in wesentlichen Teilen erweitert und die Zahl der Abbildungen vermehrt.

Mit dieser Neuauflage wurde einem vielfach geäußerten Wunsch entsprochen und eine immer fühlbarer werdende Lücke geschlossen. Das Buch ist unentbehrlich für die Nachwuchskräfte des fernmeldetechnischen Dienstes und die Studierenden der Ingenieurschulen, der Ingenieurakademien sowie der Technischen Hochschulen.

**DAMM-VERLAG KG · GOSLAR—BRAUNSCHWEIG**

3380 Goslar · Postfach 87 · Telefon (05321) 23606